Klima
Bürger:innenrat
Region Freiburg



BÜRGER GUTACHTEN

WIE ERREICHT DIE REGION FREIBURG 100% ERNEUERBARE ENERGIEN?

Mai bis Juli 2022

Empfehlungen des Klima-Bürger:innenrates
Region Freiburg



FAKTEN ZUM KLIMA-BÜRGER:INNENRAT

Region Freiburg

- **Erster interkommunaler losbasierter Bürger:innenrat Deutschlands**
- **16 Kommunen aus der Region**
- **91 geloste Bürgerinnen und Bürger**
- **5 Sitzungen von Mai bis Juli 2022**
- **21 Beiräte**
- **6 Aufsichtsräte**
- **25 Vorträge von Expertinnen und Experten zum Thema**
- **48 Empfehlungen**
- **Schirmherrin: Landesumweltministerin Thekla Walker**




Solar nur Gewinner
Die Masse macht's
Das ganze Potential (Mix + Neubau)
Die Vision Zukunft
Synergien
Gesetzliche Vorgaben
Projektschmiede



GRUSSWORT

Der Landesumweltministerin Thekla Walker MdL, Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich darüber, dass in der Region Freiburg der bundesweit erste interkommunale Klima-Bürger:innenrat zum Thema „100% Erneuerbare Energien“ ins Leben gerufen wurde. Der Umbau unserer Energieversorgung ist der wesentliche Schlüssel zur Erreichung unserer Klimaziele. Ein großer Teil der Treibhausgasemissionen in Baden-Württemberg sind energiebedingt, stammen also aus der Verbrennung fossiler Energien für die Strom-und Wärmeerzeugung sowie die Mobilität.

Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft über den Klima-Bürger:innenrat in der Region Freiburg übernommen. Das Rückgrat des Gremiums bildet die Freiburger Allianz für WERTEorientierte Demokratie. Damit konnte ein gutes, erfahrenes und tragfähiges Fundament für den Rat gefunden werden.

Aus mehr als 4.000 zufällig gelosten Menschen wurden rund 90 Teilnehmende ausgewählt, die die Breite der Bevölkerung der Region Freiburg möglichst gut abbilden. Ihre Aufgabe war es, für 15 Kommunen aus den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald sowie die Stadt Freiburg konkrete Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, um den Klimaschutz weiter voranzubringen.

Eine solche Beteiligungsform ist neu. Sie muss erprobt werden. Und sie bietet die Chance, die Sicht der Bürger:innen in den großen Transformationsprozess hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft einzubringen. Denn eines ist gewiss: Die nach dem Klimaschutzgesetz des Landes bis 2040 angestrebte Klimaneutralität mit Netto-Null-Emissionen verlangt von uns allen ein starkes Umdenken in weiten Lebensbereichen. Das kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn es gelingt, sich gemeinsam auf den Weg in eine klimagerechte Zukunft zu machen.

Thekla Walker MdL
Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg



Thekla Walker MdL
Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

INHALTSVERZEICHNIS

Der Klima-Bürger:innenrat in der Region Freiburg 8

Das Wichtigste im Überblick . . . 8
Die Menschen im KBR . . . 9
Der Anstoß für das Projekt... . . . 10
Die Durchführung des KBR... . . . 10
Die Hauptmoderation und konzeptionelle Leitung.... . . . 10

Was ist ein Bürgerrat? 12

Besonderheiten eines Bürgerrates . . . 12
Zufallsauswahl beim KBR . . . 12
Moderation . . . 15
Expertinnen und Experten . . . 16

Ablauf und Gremien 16

Gremien . . . 16
Beirat . . . 16
Aufsichtsrat . . . 17
Jugend-Begleitgruppe . . . 18

Arbeitsweise und Sitzungen des KBR 18

Handlungsfelder . . . 18
Querschnittsthemen . . . 19
Sitzungen des KBR . . . 19
Auftaktabend . . . 19
Erste Werkstatt . . . 19
Zweite Werkstatt . . . 20
Dritte Werkstatt . . . 20
Abschlusssitzung . . . 20

Empfehlungen **21**

Gemeinsames Zukunftsbild 22
Schlussabstimmung 23
Handlungsempfehlungen 24
Präambel 25
Handlungsfeld Windkraft 26
Handlungsfeld Solar auf Freiflächen 27
Handlungsfeld Solar an und auf Gebäuden 28
Handlungsfeld Weitere Erneuerbare Energien 30
Handlungsfeld Energieeinsparung 31
Querschnittsthema: Energiesysteme, Fachkräfte und Ressourcen 33
Querschnittsthema: Organisationsformen und rechtlicher/administrativer Rahmen 35
Querschnittsthema: Koordination, Beratung, Information 37

Teilnehmende des KBR im Portrait **38**

Ausblick **40**

Danksagungen **40**

Kontakt **42**

Evaluation **43**

DER KLIMA-BÜRGER:INNENRAT IN DER REGION FREIBURG

Das Wichtigste im Überblick

Der „Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg“ (KBR) adressiert zwei zentrale gesellschaftliche Transformations-Fragen unserer Zeit:

- Wie können wir unsere Gesellschaft neu ausrichten, sodass wir dem Klimawandel wirksam begegnen?
- Wie kann unsere Demokratie so neu belebt werden, sodass sie für alle Gesellschaftsgruppen wieder starke Überzeugungs- und Anziehungskraft gewinnt?

Dabei machen Umweltprobleme nicht an politischen Grenzen halt. Lösungsansätze für mehr Klimaschutz sind oft nur in interkommunaler Zusammenarbeit möglich.

Der KBR wurde von 16 Kommunen aus der Region Freiburg beauftragt, um Empfehlungen zum Thema „100 % Erneuerbare Energien“ zu entwickeln. Er hat zum Ziel, die regionale Klimapolitik zu unterstützen. Hierfür hat er am 23. Juli 2022 insgesamt 48 Empfehlungen vorgelegt. Das hier vorliegende Bürgergutachten stellt die Empfehlungen vor und beleuchtet, wie diese zustande kamen.

Bevor es ins Detail geht, soll zunächst die Frage beantwortet werden, wieso gerade das Format des Bürgerrates so interessant ist, um Empfehlungen für die Klimapolitik zu entwickeln

Die Besonderheiten und Vorteile eines Bürgerrates sind vielfältig:

- Es kommen Menschen zusammen, die sich sonst nicht begegnen/unterhalten würden.
- Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass sich auch politikferne oder politikverdrossene Menschen unter den Teilnehmenden befinden, die sich aus unterschiedlichen Gründen (z.B. auch zeitliche oder finanzielle Ressourcen) bisher nicht an der öffentlichen Meinungsbildung beteiligen konnten und denen nun Gehör geschenkt wird.
- Der Austausch findet auch zwischen Kleingruppen der einzelnen Handlungsfelder statt. Damit ist eine Meinungsbildung unter allen Teilnehmenden des KBR gegeben.
- Dass Teilnehmende während des Prozesses ihre Meinung ändern, wird nicht negativ bewertet und kommt sogar häufig vor.
- Inputs von Expertinnen und Experten werden in wechselnden Kleingruppen diskutiert und weiterentwickelt.
- Verschwörungstheorien schwächen sich durch das Format des Bürgerrates tendenziell ab.
- Es gibt meist große Zustimmungsraten für die Empfehlungen nach dem Prozess.

So eignet sich das Format Bürgerrat, um Lösungen für drängende Probleme zu finden, die von der Breite der Bevölkerung mitgetragen und akzeptiert werden.

Die Menschen im KBR

Im KBR kamen von Mai bis Juli 2022 insgesamt 91 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger* aus 16 Kommunen zusammen. Im direkten Gespräch haben sie in Kleingruppen konkrete Empfehlungen zum Thema „100% Erneuerbare Energien“ erarbeitet. Folgende Frage stand für die Erarbeitung der Empfehlungen im Mittelpunkt:

> Wie werden wir zu einer „100% Erneuerbaren Energien Region“ – im Einklang mit den Pariser Klimaschutzzielen und unter Beachtung von sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten?

Insgesamt wurden 4.000 Bürgerinnen und Bürger der Region Freiburg via Einwohnermelderegister ausgelost und zum KBR eingeladen. Die Teilnehmenden des KBR (auch „Bürgerrätinnen und Bürgerräte“ genannt) wurden in Bezug auf die Merkmale Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und Migrationshintergrund so zusammengestellt, dass sie die Bevölkerung Baden-Württembergs möglichst gut abbilden. Das Losverfahren wird ab Seite 12 ausführlich beschrieben. Am Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg beteiligten sich 16 Kommunen: Au, Bollschweil, Buchenbach, Elzach, Emmendingen, Freiburg, Gundelfingen, Horben, Kirchzarten, Merzhausen, Müllheim, Neuenburg am Rhein, Oberried, Schallstadt, Stegen und Wittnau.



*In diesem Gutachten wird, bis auf den Eigennamen „Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg“, die weibliche und männliche Form verwendet. Dennoch sind alle anderen Geschlechter ebenfalls angesprochen. Die Formulierung des Zukunftsbildes und der Empfehlungen (ab Seite 22) bleibt jedoch so bestehen, wie sie die Teilnehmenden vorgenommen haben. Hier sind also manche Empfehlungen gegendert, andere nicht. Ebenso verhält es sich bei Zitaten.

Der Anstoß für das Projekt...

...kam von der Initiative „Klima Bürger:innenrat Region Freiburg“ **(https://www.buergerrat-regionfreiburg.de)**. Seit 2019 arbeiten die Mitglieder der Initiative auf die Etablierung eines regionalen Klima-Bürgerrates hin. Hierfür organisierten sie beispielsweise Veranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger in der Region Freiburg. Zudem stellten sie die Idee eines interkommunalen Klima-Bürgerrates in Gemeinderatssitzungen in den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald vor. Die Stadt Freiburg und 15 Umlandgemeinden aus den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald bestätigten ihre Teilnahme am KBR zwischen September 2021 und Januar 2022 per Gemeinderatsbeschluss.

“Bürger:innenräte stärken die Demokratie. Weil darin Menschen ins Gespräch kommen, die sonst eher getrennt voneinander leben. Bürger:innenräte kommen zu mutigen, breit akzeptierten Empfehlungen. Die braucht es dringend für eine wirkungsvolle, sich zügig umorientierende Klimaschutzpolitik.“
Dr. Gabriele Michel, Gründerin der Initiative und Projektleitung des KBR

Die Durchführung des KBR...

...übernahm die gemeinnützige Allianz für WERTEorientierte Demokratie (AllWeDo e.V.) **(https://www.allwedo.eu)**. Die auftraggebenden Kommunen haben nach den jeweiligen Zusagen per Gemeinderatsbeschluss im Februar 2022 eine Ausschreibung für die Durchführung des KBR veröffentlicht. Diese Beauftragung ging an AllWeDo e.V.. Als gemeinnütziger Verein setzt sich AllWeDo e.V. durch professionelle Formate für die Erhaltung und Stärkung demokratischer Werte ein. Diese richten sich an ganz verschiedene Zielgruppen - an Kinder und Jugendliche, Unternehmen, insbesondere aber auch die Politik, die im Rahmen der Veranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern zusammentritt. Gezielt soll es zu mehr Engagement in der Gesellschaft, interkulturellem Austausch, Toleranz und verstärkter Bürgerbeteiligung kommen, die einer zunehmenden Verschärfung des politischen Klimas, Politikverdrossenheit und Extremismus entgegenwirken. Seit mehreren Jahren wird die Arbeit des AllWeDo e.V. seitens der Stadt Freiburg, wie auch durch zahlreiche Förderprogramme und Stiftungen unterstützt. Für den KBR erhält der Verein zudem Unterstützung durch das Förderprogramm „MITWIRKEN“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung.

„Am Beispiel Irland sehen wir, dass Bürger:innenräte, gerade bei sehr kontroversen Themen, eine wichtige Orientierung für die Politik bieten können. Um eine nachhaltige Klimawende zu ermöglichen, ist es notwendig, dass möglichst viele Menschen teilnehmen, mitdiskutieren, Erfahrungen einbringen und Antworten auf eigene Fragen finden. Ein Bürger:innenrat ist hierfür das geeignete Format“ Daniel Hiekel, Geschäftsführer AllWeDo e.V. und organisatorische Leitung KBR

Die Hauptmoderation und konzeptionelle Leitung...

...übernahm Marina Leibfried, Leiterin des Moderationsbüros „Leibfried Prozessbegleitung“ **(https://www.leibfried-prozessbegleitung.de)**. Marina Leibfried brachte als konzeptionelle Leitung neben ihrer Expertise in der Konzeption mehrstufiger Beteiligungsprozesse wertvolle Erfahrung aus der Moderation der ersten bundesweiten Bürgerräte in die Region. So moderierte sie etwa bei den bundesweiten Bürgerräten „Deutschlands Rolle in der Welt“ und „Bürgerrat Klima“ (2021) wie auch beim „Berliner Klimabürger:innenrat“ (2022). Unterstützung in der Konzeption und Hauptmoderation gab es durch Dr. Thomas Uhlendahl von „memoU“ **(https://memo-u.de)**, Büro für nachwirkende Kommunikation. Seit 2013 setzt Dr. Thomas Uhlendahl die im Format Bürgerrat bewährte Moderationsmethode Dynamic Facilitation

ein und ist ausgebildeter Moderator für Bürgerräte nach dem Vorarlberger-Modell, welches er ebenfalls seit 2013 sehr erfolgreich einsetzt. Beide Büros wurden von AllWeDo e.V. beauftragt.

„Geloste Bürger:innenräte können Großes leisten! Wenn Menschen sich zusammenraufen und Lösungen finden, wenn die Empfehlungen ernst genommen werden – dann lebt Demokratie."
Marina Leibfried, konzeptionelle Leitung und Hauptmoderation KBR



WAS IST EIN BÜRGERRAT?

Besonderheiten eines Bürgerrates

Ein Bürgerrat

- besteht aus zufällig gelosten Bürgerinnen und Bürgern, die die Gesellschaft nach bestimmten Merkmalen, wie Alter, Geschlecht sowie Migrations- und Bildungshintergrund, möglichst gut abbilden
    - für einen regionalen Bürgerrat muss auch das Stadt-Land-Verhältnis der Teilnehmenden ausbalanciert sein.
- wird sachlich und ausgewogen durch unabhängige Expertinnen und Experten informiert
- erarbeitet konsensual (d.h. es wird diskutiert, bis es in der gesamten Gruppe zu einer übereinstimmenden Position kommt) Empfehlungen zu einer bestimmten Fragestellung
- gewichtet diese als Empfehlungen der Zivilgesellschaft an die gewählten Repräsentantinnen und Repräsentaten (Gemeinderäte).

Zufallsauswahl beim KBR

Die Teilnehmenden des KBR wurden nach statistischen Prinzipien zufällig aus der Bürgerschaft ausgewählt. Hierzu arbeitete AllWeDo e.V. mit der Organisation „Klimamitbestimmung e.V." **(https://klimamitbestimmung.de)** zusammen.

Mittels eines „Schichtung" genannten Verfahrens wurde versucht, die 91 Teilnehmenden des KBR so zusammenzustellen, dass sie die Bevölkerung Baden-Württembergs möglichst gut nach Alter (ab 16 Jahren), Geschlecht, Bildungs- und Migrationshintergrund abbilden. Zudem sollten Einwohnerinnen und Einwohner aus allen am KBR teilnehmenden Kommunen vertreten sein.
Dieses Vorgehen erfolgte in mehreren Schritten:

Vorgehen

1. Auslosung

Zunächst wurden unter Zuhilfenahme der kommunalen Einwohnerregister Zufallsstichproben innerhalb der teilnehmenden Kommunen gezogen. Dies übernahmen die jeweiligen Verwaltungen aus den teilnehmenden Kommunen selbst.

2. Einladung

Daraufhin wurden über 4.000 geloste Personen per Briefpost von AllWeDo e.V. angeschrieben und zur Teilnahme eingeladen. Empfohlen ist es, bei Bürgerräten mindestens die 20-fache Menge der geplanten Teilnehmendenzahl anzuschreiben, da sich nicht alle zurückmelden werden, um dennoch eine ausreichend große Stichprobe zu erhalten.

3. Rückmeldung

Die angeschriebenen Personen konnten sich in einer Online-Maske zum KBR anmelden. Insgesamt meldeten sich 212 Menschen für den KBR an.

4. Sichtung der Rückmeldungen

Daraufhin wurden die Rückmeldungen gesichtet und es wurde automatisiert eine geschichtete Zufallsauswahl entsprechend eines repräsentativen Schlüssels nach Alter, Geschlecht, Bildung und Migrationshintergrund getroffen. Vorab wurde, orientiert an der Einwohnerzahl der teilnehmenden Kommunen, festgelegt, wie viele Personen je Kommune am KBR teilnehmen können. Die Stadt Freiburg ist hier leicht unterrepräsentiert, die teilnehmenden Umlandgemeinden leicht überrepräsentiert. Insgesamt wurden pro Kommune jeweils mind. 3 Personen eingeladen, insgesamt ergaben sich 91 Teilnehmende.

5. Zusammenstellung der Teilnehmenden und aufsuchendes Losverfahren

Falls bestimmte Merkmale überdurchschnittlich (im Vergleich zur Zusammensetzung der Bevölkerung Baden-Württembergs) unter den angemeldeten Personen vertreten waren, wurde nochmals aus dieser Gruppe der bereits angemeldeten Personen gelost. Wenn sich also beispielsweise zu viele 20-30-Jährigen im Vergleich zur Alterszusammensetzung in der Bevölkerung Baden-Württembergs zurückgemeldet haben, wurde unter diesen nochmals gelost. Zur Veranschaulichung dienen die Graphiken in diesem Kapitel (siehe Punkt 6).

Zudem waren manche Merkmale unter den angemeldeten Personen unterrepräsentiert, so zum Beispiel der Bildungsabschluss. Für diesen Fall kann das so genannte „aufsuchende Verfahren" angewendet werden, bei dem Menschen persönlich zu Hause aufgesucht werden, die sich noch nicht zurückgemeldet haben, um sie persönlich zur Teilnahme am Bürgerrat einzuladen und eventuelle Fragen zu klären.

So werden Menschen aktiv angesprochen und es wird ihnen vermittelt, dass ihre Stimme wichtig ist und gehört werden soll. Die letztendliche Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme bleibt natürlich jeder Person selbst überlassen. Im Rahmen des KBR wurde das aufsuchende Verfahren in den Freiburger Stadtteilen Landwasser und Weingarten angewandt, da hier tendenziell Menschen mit Migrationshintergrund und niedrigerem Bildungsabschluss wohnen und diese in der Verteilung der Teilnehmenden unterrepräsentiert waren.

6. Finale Zusammensetzung der Teilnehmenden

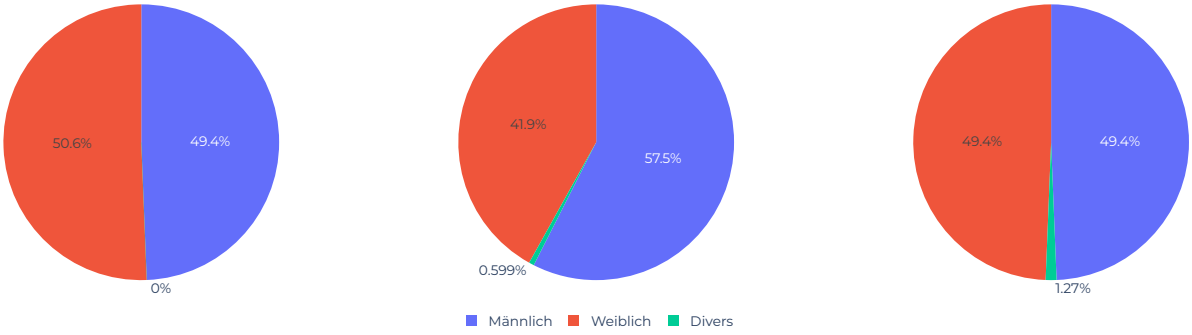
Die Verteilung nach den Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss und Migrationshintergrund sah zum Ende des geschichteten Auswahlverfahrens folgendermaßen aus:

Soll
(gemäß Verteilung in der Bevölkerung Baden-Württembergs laut statistischem Bundesamt)

Ist
(die Rückmeldung nach dem Verschicken der Einladungen)

Final
(selektiert nach der Stratifizierung bzw. Schichtung)

Geschlecht

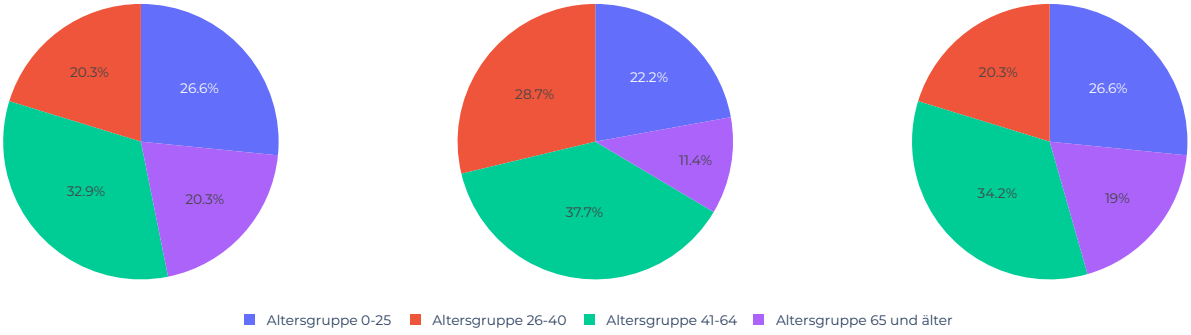


Soll
(gemäß Verteilung in der Bevölkerung Baden-Württembergs laut statistischem Bundesamt)

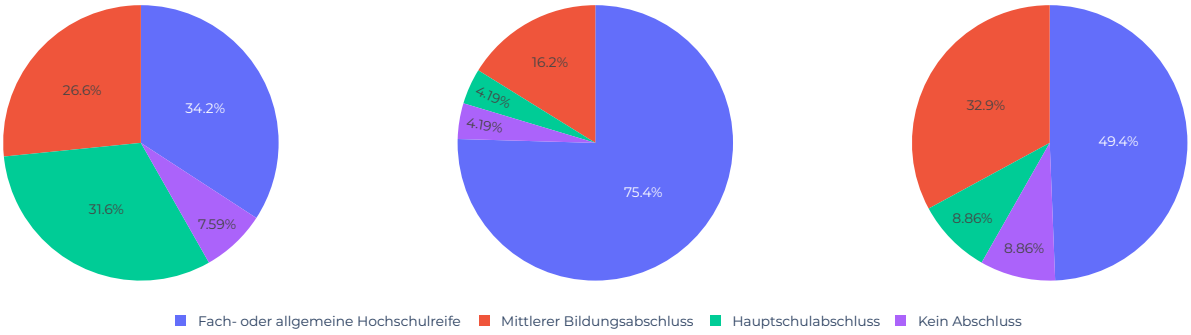
Ist
(die Rückmeldung nach dem Verschicken der Einladungen)

Final
(selektiert nach der Stratifizierung bzw. Schichtung)

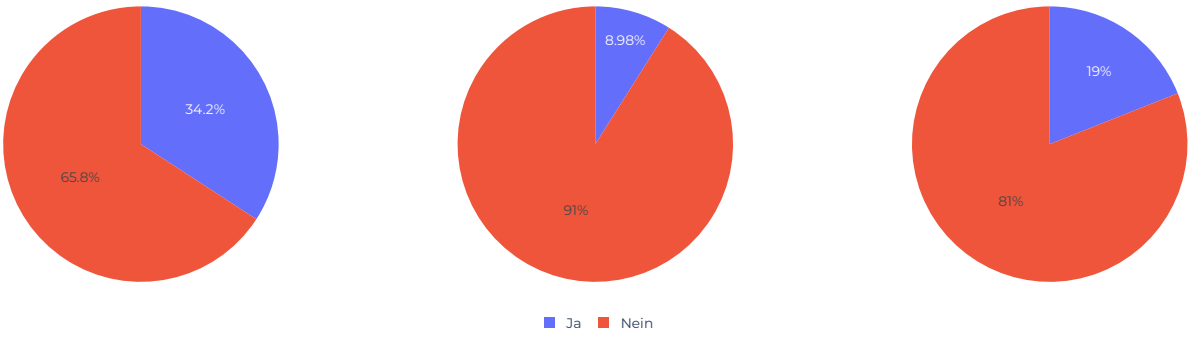
Alter



Bildung



Migrationserfahrung



Alle Bürgerinnen und Bürger aus den teilnehmenden Kommunen der Region hatten durch das gestaffelte Losverfahren die gleiche Chance, für den KBR ausgelost zu werden. Ziel war es, eine Art „Region Freiburg in Klein“ zu schaffen. Auf diese Weise bietet der KBR den Bürgerinnen und Bürgern über alle Gesellschaftsschichten hinweg eine direkte Beteiligungsmöglichkeit.

Die Teilnahme am KBR war freiwillig und wurde durch eine Aufwandsentschädigung honoriert. Jeder Teilnehmende erhielt 50€ pro Samstag bzw. 25€ für den Auftaktabend.

„Ich setze mich seit mehr als zwei Jahren für den Klima-Bürger:innenrat in der Region Freiburg ein, weil er das Schlagwort „Klimagerechtigkeit“ in die Realität umsetzt. Durch die gestaffelte Zufallsauswahl werden nicht nur Filterblasen aufgebrochen - es geht darum, allen Menschen zu sagen: Deine Stimme ist wichtig. Du sollst hier gehört werden. Denn DU bist Teil der Lösung. Um beim Megathema Klimawandel voranzukommen, müssen wir die Köpfe zusammen stecken, statt über Köpfe hinweg zu entscheiden.“
Kira Hoffmann, Initiative Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg

„Am Klimabürger:innenrat fasziniert mich am meisten, dass er die für mich derzeit größten Anliegen zusammenbringt: Zum einen die Klimakrise als die wohl dringendste und sichtbarste Krise, gegen die ein KBR konkret Empfehlungen ausarbeitet und unmittelbar Veränderungen anstoßen kann. Zum anderen stellt ein Bürger:innenrat eine demokratische Ergänzung zur etablierten repräsentativen Demokratie dar, die für die zukünftig anstehenden Aushandlungsprozesse unverzichtbar ist, weil sie Menschen zusammenbringt, anstatt zu polarisieren.“
Michael Pfundstein, Initiative Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg

Moderation

Ein Bürgerrat befähigt Menschen dazu, nach einem gemeinsamen Lern- und Beratungsprozess zu einem Thema Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Hierfür ist eine professionelle und unabhängige Moderation wichtig, die garantiert, dass eine Diskussionskultur auf Augenhöhe entsteht und vordefinierte Gesprächsregeln eingehalten werden. Die Teilnehmenden eines Bürgerrates werden dazu eingeladen, ihre eigenen Lebensrealitäten in den Prozess mit einzubringen. Schließlich kommen sie aus unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen und haben ihre eigene Perspektive auf ein Thema. Ebenso ist es wichtig, dass alle Teilnehmenden, egal wie eloquent oder zurückhaltend sie sind, gleichermaßen gehört werden.



Die Moderation in wechselnden Kleingruppen wirkt der häufig anzutreffenden Dominanz einzelner Teilnehmenden entgegen, z.B. indem die Moderation darauf achtet, dass jede und jeder zu Wort kommt. Im KBR kam die Moderationsmethode Dynamic Facilitation zum Einsatz, die bestens dafür geeignet ist, in schwierigen Fragen zu guten Lösungen zu kommen.

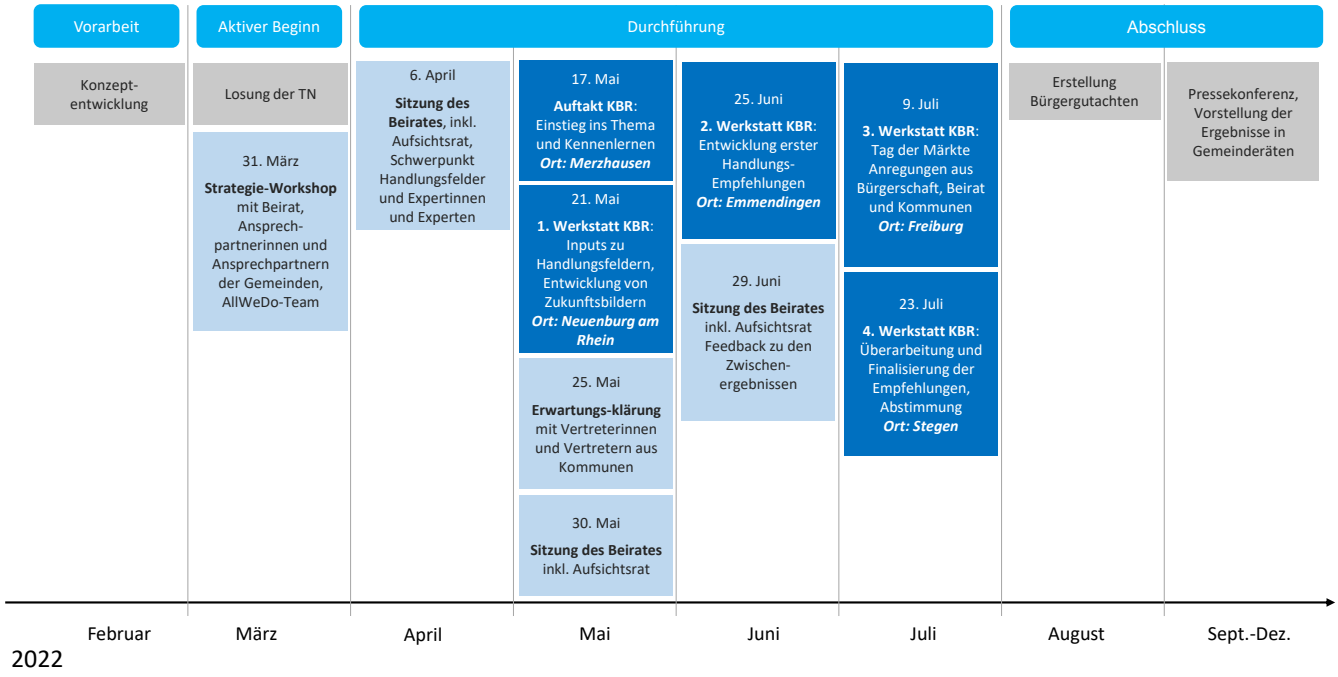
„Auch wenn die Teilnehmenden des Bürger:innenrates nicht immer gleicher Meinung waren: Die Stimmung im KBR war super. Die Teilnehmenden wollten etwas bewegen und auch schwierige Fragen diskutieren und lösen. Ein himmelweiter Unterschied zu Umfragen und ja/nein Abstimmungen“
Marina Leibfried, konzeptionelle Leitung und Hauptmoderation



Expertinnen und Experten

Die Teilnehmenden eines Bürgerrates werden von Expertinnen und Experten bei der Maßnahmenfindung und -empfehlung unterstützt. Es muss davon ausgegangen werden, dass alle einen unterschiedlichen Wissensstand zum jeweiligen Thema mitbringen. Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen werden eingeladen, um den Teilnehmenden das Themengebiet aus unterschiedlichen Blickwinkeln nahezubringen und so möglichst alle auf einen ähnlichen Wissensstand zu bringen. Das ist die Grundlage für die Diskussion in den Kleingruppen. Die Expertinnen und Experten wurden vom Beirat vorgeschlagen und auf Seite 17 aufgeführt. Im Prozess wurden außerdem Wünsche aus dem Kreis der Teilnehmenden des KBR aufgenommen und weitere Expertinnen und Experten eingeladen.

ABLAUF UND GREMIEN



Gremien

Den KBR begleiteten ein fachlicher Beirat und ein Aufsichtsrat, die bereits im März zu einem Strategie-Workshop zusammenkamen. Zudem wurde eine Jugend-Begleitgruppe eingerichtet. Diese drei Gremien werden im Folgenden vorgestellt.

Beirat

Der gesamte Prozess des KBR wurde von einem fachlichen, breit besetzten Beirat begleitet. Im Beirat saßen sowohl Energie-, als auch Bürgerbeteiligungsexpertinnen und -experten, Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft, der Stadt und Region Freiburg, aus Handwerk, Landwirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Die Aufgaben des Beirats waren die Zusammenstellung der Handlungsfelder und Querschnittsthemen innerhalb des von den Kommunen festgelegten Themas „100 % Erneuerbare Energien“, die Auswahl von Expertinnen und Experten für die fachlichen Inputs und die fachliche Prüfung und Begutachtung zu Zwischenergebnissen aus dem KBR an die Bürgerrätinnen und Bürgerräte. Auch standen Mitglieder des Beirats neben weiteren Expertinnen und Experten in den Sitzungen für fachliche Fragen zur Verfügung.

Der Beirat stellt sicher, dass vielfältige Perspektiven in den Prozess einfließen. Außerdem hat er eine wichtige Multiplikatorenfunktion in die Breite der Gesellschaft.

Der Beirat wurde vom Freiburger Umweltschutzamt in Zusammenarbeit mit der Initiative Klima Bürger:innenrat Region Freiburg im Januar und Februar 2022 zusammengestellt. Nach einer Strategiesitzung mit Mitgliedern des Beirats und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus den Gemeinden am 31. März 2022 wurde der Beirat nochmals erweitert. Final war der Beirat folgendermaßen besetzt:

Wissenschaft/Expertise für Erneuerbare Energien	Fraunhofer ISE
	Energieagentur Regio Freiburg
	Zentrum für Erneuerbare Energien Freiburg (ZEE)
	Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen Uni Freiburg
Stadt/Region Freiburg	Umweltschutzamt Freiburg
	Freiburger Nachhaltigkeitsrat
	Regionalverband Südlicher Oberrhein
Wirtschaft und Landwirtschaft	Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein
	Kreishandwerkerschaft
	Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V. (BLHV)
	Innung für Elektro-und Informationstechnik Freiburg
	Innung Sanitär - Heizung - Klima Landkreis Emmendingen
Zivilgesellschaft	Scientists for Future
	Initiative Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg
	Bürgerenergiegenossenschaft Emmendingen
Jugend	Fridays for Future
Sozialpolitische Perspektive	ICLEI - Local Governments for Sustainability
	Migrant_innenbeirat Freiburg
	Ehem. Leitung Amt für Soziales und Senioren Stadt Freiburg
Beteiligungsexpertise	Mehr Demokratie e.V. Landesverband

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat wacht darüber, dass der gesamte Prozess korrekt, transparent und ergebnisoffen durchgeführt wird. Zudem stellt er eine Rückkopplung des Prozesses in die politischen Gremien sicher.

Im Aufsichtsrat saßen zwei Freiburger Stadträtinnen sowie je 2 Vertretungen von Kommunen aus den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald. Ausgewählt wurden die Mitglieder des Aufsichtsrates bei einem Austauschtreffen via Zoom am 01. Februar 2022 durch die teilnehmenden Kommunen.

Folgende sechs Personen sind im Aufsichtsrat vertreten:

- Für den LK Emmendingen: Karin-Anne Böttcher (Referentin für Bürgerbeteiligung, Stadt Emmendingen), Roland Tibi (Bürgermeister Elach)
- LK Breisgau-Hochschwarzwald: Dr. Christian Ante (Bürgermeister Merzhausen), Fränzi Kleeb (Bürgermeisterin Stegen)
- Stadt Freiburg: Sophie Schwer (Freiburger Stadträtin Bündnis 90/Die Grünen), Emriye Gül (Freiburger Stadträtin Eine Stadt Für Alle)

Die Mitglieder des Aufsichtsrates nahmen an der Strategiesitzung am 31. März 2022 teil sowie an einer Sitzung am 25. Mai, in der die Erwartungen der Gemeinden an den KBR geklärt wurden. Sie waren

zudem zu allen Sitzungen des Beirats eingeladen.
„Mit dem Klima-Bürger:innenrat in der Region Freiburg setzen wir in Merzhausen zusammen mit den anderen 15 teilnehmenden Kommunen zwei klare Zeichen: 1.: Wir brauchen interkommunale Lösungen. Denn Klimaschutz endet nicht an Gemarkungsgrenzen. 2. Wir haben Vertrauen in unsere Bürger:innen und nehmen ihre Empfehlungen ernst."
Dr. Christian Ante, Bürgermeister Merzhausen und Aufsichtsratsmitglied KBR

"Ich engagiere mich als Referentin für Bürgerbeteiligung der Stadt Emmendingen und Mitglied des Aufsichtsrats für den Klima-Bürger:innenrat, weil ich das Beteiligungsformat "Bürger:innenrat" spannend finde und mir von der repräsentativen Zufallsbürger-Auswahl eine größere Wirkungsbreite verspreche, als wir üblicherweise in Beteiligungsveranstaltungen erreichen. Das Thema "Klimaschutz" mit dem Fokus auf "Erneuerbare Energien" geht alle an und sollte auch in der Breite der Bevölkerung diskutiert werden.
Ich erhoffe mir vom Klima-Bürger:innenrat, dass durch die vielfältigen Expertenvorträge eine Sensibilisierung gelingt und das öffentliche Bewusstsein für die drängenden Probleme und die passenden Lösungsmöglichkeiten wächst und zugleich Vorurteile und Abneigungen gegenüber Techniken wie Geothermie, Windkraft und Photovoltaik abgebaut werden. Wenn dieses Wissen von den Teilnehmenden in ihr persönliches Umfeld sowie die lokale Politik getragen wird, war das Beteiligungsprojekt ein Erfolg!"
Karin-Anne Böttcher, Referentin für Bürgerbeteiligung, Stadt Emmendingen und Aufsichtsratsmitglied KBR

Jugend-Begleitgruppe

Auf Initiative von AllWeDo e.V. wurde zu Anfang des Prozesses eine Kooperation mit der Jungen Akademie der Katholischen Akademie Freiburg **(https://www.katholische-akademie-freiburg.de)** initiiert. Ansprechpartnerin war hier Frau Julia Söhne. Seitens der Katholischen Akademie fand am 03. Mai ein Vernetzungstreffen statt, zu dem junge Menschen eingeladen waren, die die ausgelosten Jugendlichen im KBR weiter unterstützen wollten.

AllWeDo e.V. war es vom Anfang des Prozesses an ein großes Anliegen, dass im KBR auch die Perspektive der jungen Menschen Gehör findet. Dies wurde zum einen durch die Zufallsauswahl sichergestellt, wonach alle Altersgruppen im KBR ab 16 Jahren vertreten waren und zum anderen durch die Vertretung der Jugend durch Fridays for Future im Beirat.
Zum Vernetzungstreffen am 3. Mai fanden sich rund ein Dutzend junger Menschen in der Katholischen Akademie ein, um gemeinsam Ideen und Vorschläge zu sammeln, sich auszutauschen und Themenfelder herauszuarbeiten, die ihnen wichtig sind (etwa sozialer Ausgleich, Solarenergie und Mobilität).

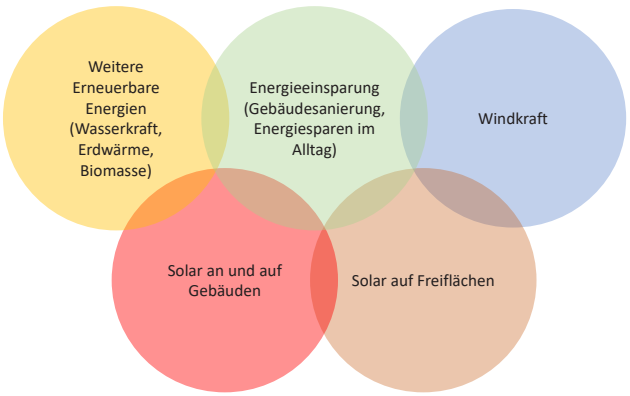
ARBEITSWEISE UND SITZUNGEN DES KBR

Die Teilnehmenden des Bürgerrates kamen von Mai bis Juli 2022 in insgesamt 5 Sitzungen zusammen. Während der ersten drei Sitzungen erhielten sie fachliche Inputs von Expertinnen und Experten zu den verschiedenen Themen.
Das folgende Schaubild stellt die Arbeitsweise des KBR dar.



Handlungsfelder

Von den 16 auftraggebenden Kommunen war das Thema „100 % Erneuerbare Energien" für den KBR festgelegt worden. Um dieses große Thema greifbarer zu machen, wurde es vom Beirat in Handlungsfelder und Querschnittsthemen unterteilt. Die Bürgerrätinnen und Bürgerräte wurden nach Wunsch einem Handlungsfeld zugeordnet, um in dieses tiefer einzusteigen. Sie hatten mehrfach die Möglichkeit, in gemischten Gruppen auch zu anderen Handlungsfeldern zu arbeiten. Die Querschnittsthemen wurden im Plenum behandelt. Zu allen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen gab es fachliche Inputs.



Querschnittsthemen

Der Beirat empfahl, neben den recht technischen Handlungsfeldern auch die folgenden Querschnittsthemen zu bearbeiten. Diese wurden für die Diskussion in den Kleingruppen und die Erarbeitung der Empfehlungen zu drei Querschnittsthemen zusammengefasst:

- Energiesysteme: Wie unterscheiden sich erneuerbare von konventionellen Energiesystemen?
- Rechtlicher und administrativer Rahmen: Welche Entwicklungen sind für die Energiewende nötig?
- (Alternative) Organisationsformen: Welche unterstützen die Energiewende?
- Konflikte und Akzeptanz: Warum so konfliktbehaftet und wie lassen sich Konflikte lösen?
- Finanzierung Energiewende: Wie können die Kosten der Energiewende gerecht verteilt werden?
- Eine Welt: Was hat „unsere" Energiewende mit dem Rest der Welt zu tun?

Sitzungen des KBR

In diesem Abschnitt erfolgt ein kurzer Abriss der Sitzungen inklusive Vorträge der Referierenden. Einige Inputs der Expertinnen und Expertinnen sind auch auf dem YouTube-Kanal von AllWeDo e.V. **(https://www.youtube.com/channel/UCZrwvfVqyPhsz8qKHvJZ-myw)** verfügbar. Zudem erstellte Herrn Dr. Matthias Seelmann-Eggebert (Dipl.Physiker, Au im Breisgau) für den KBR eine Fallstudie für die Versorgung eines Regionalverbunds in Baden-Württemberg mit dem Titel „100% Erneuerbare in der Breisgau Region. Überlegungen zu einer regionalen Energieversorgung. Version 2.0", die eine wichtige Grundlage für Diskussionen im KBR darstellte.

Diese Fallstudie ist hier verfügbar:

https://my.hidrive.com/lnk/yDCoHhpT#file

Auftaktabend

- 17. Mai 2022: Auftaktabend, Forum Merzhausen von 18.00 bis 21.00 Uhr
- Einstieg ins Thema und Kennenlernen

Referierende

- Herausforderung Klimawandel | **Prof. Dr. Dirk Schindler,** Professur für Umweltmeteorologie der Universität Freiburg
- Was ist die Energiewende? Die Rolle der Erneuerbaren Energien im Kontext Klimawandel | **Prof. Dr. Barbara Koch,** Direktorin Zentrum für Erneuerbare Energien
- Was hat „unsere" Energiewende mit dem Rest der Welt zu tun – und wie betrifft uns das persönlich? | Interview mit **Hanna Lehmann**
- Thematischer Einstieg in die Handlungsfelder mit Beispielen möglicher Umsetzung | **Dr. Klaus von Zahn,** Amtsleiter Umweltschutzamt Freiburg
- Wo steht die Region? | **Rüdiger Fleck**, Geschäftsführer Energieagentur Regio Freiburg

Erste Werkstatt

- 21. Mai 2022: Werkstatt KBR, Kreisgymnasium Neuenburg am Rhein von 9.00 bis 17.00 Uhr
- Inputs zu Handlungsfeldern und Querschnittsthemen
- Entwicklung von Zukunftsbildern

Referierende

- Das Pariser Klimaschutzabkommen und das Energiesystem der Zukunft | **Steffen Krenzer,** Mehr Demokratie e.V., Co-Autor Handbuch Klimaschutz
- Welche Organisationsformen unterstützen die Energiewende? | **Dr. Philipp Späth,** Sustainability and Environmental Governance, Uni Freiburg
- Warum sind Energiefragen so konfliktbehaftet? Wie lassen sich Konflikte lösen? | **Dr. Sebastian Gölz,** Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme

- Wie kann die Region zu einer 100% Erneuerbare Energien Region werden? Vorstellung einer Studie von Dr. Seelmann-Eggeberg durch **Jörg Dengler,** Nachhaltigkeitsrat Freiburg

Fachliche Inputs zu den Handlungsfeldern:

Einführung Windkraft:

- **Andreas Markowsky**, Geschäftsführer Ökostromgruppe Freiburg
- **Stefan Auchter**, Geschäftsführer BUND Regionalverband Südlicher Oberrhein

Einführung Solar auf Freiflächen:

- **Jonas Rakelmann**, Regionalverband Südlicher Oberrhein
- **Eva-Maria Stollenwerk**, Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme

Einführung Solar an und auf Gebäuden:

- **Prof. Dr. Hans-Martin Henning**, Direktor Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme
- **Rolf Disch**, Rolf Disch SolarArchitektur

Einführung Weitere Erneuerbare Energien (Wasserkraft, Erdwärme, Biokraft):

- **Dr. Sandra Hook**, Abteilungsleiterin Klimaschutz und Luftreinhaltung Umweltschutzamt Freiburg
- **Oskar Kreuz**, Kreuz Wasserkraft
- **Nikolaus Geiler**, regioWASSER e.V./Freiburger Arbeitskreis Wasser

Einführung Energieeinsparung:

- **Michael Sellner**, freier Architekt und Energieberater
- **Felix Hollerbach**, fesa e.V.

Zweite Werkstatt

- 25. Juni 2022, Werkstatt KBR, Steinhalle in Emmendingen von 9.00 bis 18.00 Uhr
- Entwicklung erster Handlungsempfehlungen

Referierende

- Was hat „unsere" Energiewende mit dem Rest der Welt zu tun? | **Jun.-Prof. Dr. Rosa Lehmann,** Universität Heidelberg
- Wie sieht der rechtliche und administrative Rahmen aus? Welche Entwicklungen sind für die Energiewende nötig? | **Jun.-Prof. Dr. Cathrin Zengerling,** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Wie kann die Energiewende finanziert werden? Wie können die Kosten der Energiewende gerecht verteilt werden? | **Jan Köpper,** GLS Bank
- Erfolgsgeschichten Energiegenossenschaften | **Philipp Appenzeller,** Elektrizitätswerke Schönau und **Klaus Pleuler,** Bürgerenergiegenossenschaft Emmendingen

Dritte Werkstatt

- 9. Juli 2022, Tag der Märkte und Werkstatt KBR, Pestalozzi-Schule in Freiburg
- 10.00 bis 11.30 Uhr: Tag der Märkte in den teilnehmenden Kommunen: Austausch mit der Bürgerschaft
- 13.30 bis 17.30 Uhr, Freiburg: Anregungen aus Beirat und Kommunen

Referent

- Welche Entwicklungen sind nötig, damit die Energieversorger die Energiewende gut mittragen können? | **Peter Majer,** Leiter Innovation Badenova

Abschlusssitzung

- 23. Juli, Abschlusssitzung, Kageneckhalle Stegen von 14.00 bis 20.00 Uhr
- Finalisierung der Empfehlungen zu den Handlungsfeldern und Querschnittsthemen
- Abstimmung

EMPFEHLUNGEN



91 Menschen
5 Handlungsfelder
48 Empfehlungen

EMPFEHLUNGEN



Gemeinsames Zukunftsbild

Den Empfehlungen voraus ging die einstimmige Verabschiedung eines gemeinsamen Zukunftsbilds durch die Teilnehmenden des KBR. Wie sieht die Region aus, wenn sie zu einer 100 % Erneuerbaren Energien Region geworden ist?

- DER MIX macht's! Die Region versorgt sich selbst mit 100 % Erneuerbaren Energien
- Hohes Potential aller Erneuerbaren Energien wird genutzt:
  - An und auf Gebäuden wird das gesamte Potential für Solarenergie genutzt
  - Auf Freiflächen wird das Doppelnutzungspotential von Solar ausgeschöpft (und nur wo nötig und möglich im Bereich Landwirtschaft)
  - Unter Beachtung des Artenschutzes wird das hohe Potential der Windkraft genutzt
  - Geothermie wird genutzt
  - Biomasse wird noch mehr als Ressource gesehen (z.B. Abfallprodukte der Landwirtschaft)
  - Die Gebäude sind saniert und sparen Energie
- Intelligente und verlässliche Energieverteilungs- und Speicherungsinfrastruktur
- Stabilität ist gewährleistet
- Ressourcenverfügbarkeit und Zweitleben der Ressourcen ist bedacht
- Verbesserte Kommunikation optimiert die Möglichkeiten und fängt schon früh in der Bildung an, Medien haben einen Informations- und Bildungsauftrag
- Antragsstellung und Formales sind vereinfacht
- Die Bevölkerung ist an der Planung sowie an den Erträgen intensiv beteiligt, einiges ist in Bürgerhand, die Kosten und Gewinne sind gerecht verteilt
- Verschiedene Finanzierungsmodelle werden genutzt inkl. guter Förderung durch die Politik
- Jede:r ist handlungsfähig und klimafreundliches Handeln ist keine Schwierigkeit
- Wir zögern nicht, sondern Südbaden ist deutschlandweit und im Dreiländereck Leuchtturmprojekt für 100%-Erneuerbare Energien und wir sind alle Botschafter:innen: Es ist möglich!

Schlussabstimmung

Die Abstimmung über die Empfehlungen erfolgte am 23.07.2022 digital von allen Teilnehmenden des Bürgerrates, die an der Abschlusssitzung anwesend waren. Jedes Bürgerratsmitglied trug seine Zustimmung/Ablehnung für jede Empfehlung in einer Slido-Abfrage ein. Slido eignet sich als Online-Tool besonders gut für Abstimmungen. Es wurde sichergestellt, dass alle Teilnehmenden die Technik bedienen konnten. Die Teilnahme an den 5 Sitzungen war nicht gleichbleibend. Bei der abschließenden Tagung waren zuletzt 47 Bürgerinnen und Bürger anwesend, hierauf basiert die Abstimmung der Empfehlungen.



Für jede vorgeschlagene Empfehlung konnte eine der folgenden Optionen ausgewählt werden[1]:

1. Ich stimme voll und ganz zu;
2. Ich stimme zu;
3. Ich stimme zu, obwohl ich einige Zweifel oder Vorbehalte habe;
4. Ich habe viele Zweifel;
5. Ich bin eher anderer Meinung;
6. Ich bin anderer Meinung;
7. Ich stimme absolut nicht zu;

Die Optionen 1-3 zeigen dabei die Unterstützung für die Empfehlung an. Optionen 4-7 weisen auf fehlende Unterstützung hin. Für jede Stimme werden zudem Punkte wie folgt vergeben:

1. Ich stimme voll und ganz zu - 3 Punkte;
2. Ich stimme zu - 2 Punkte;
3. Ich stimme zu, obwohl ich einige Zweifel oder Vorbehalte habe - 1 Punkt.

Optionen 4-7 ergeben jeweils 0 Punkte.

Aus den nach 1-3 vergebenen Punkten wird ein arithmetisches Mittel gebildet. Eine Empfehlung gilt als vom KBR angenommen, wenn:

1. sie die Unterstützung von mindestens 2/3 der abstimmenden Bürgerrätinnen und Bürgerräte erhält (im Folgenden dargestellt durch die Kreisdiagramme neben den Empfehlungen) und
2. das arithmetische Mittel der vergebenen Punkte mindestens 1,5 beträgt (im Folgenden dargestellt durch Quadrate rechts unten neben den Kreisdiagrammen, in denen das jeweilige arithmetische Mittel als Zahl abgebildet ist).

Nach der Abstimmung konnten die Bürgerrätinnen und -räte für jedes Handlungsfeld und jedes Querschnittsthema eine Priorisierung abgeben anhand der Frage: Welche Empfehlungen aus diesem Bereich sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?



[1]Angepasst nach: Rulebook Trenčín Citizens' Assembly, https://bluedemocracy.pl/rivendell-model/

Handlungsempfehlungen

Hinweise:

Die Zustimmungsrate unter den Teilnehmenden ist in den Kreisdiagrammen abgebildet. 48 der 50 vom KBR entwickelten Empfehlungen erhielten mindestens 66 % Zustimmung und gelten daher als Empfehlungen des Klima-Bürger:innenrates der Region Freiburg. Bei vielen Empfehlungen lag die Zustimmungsrate bei über 90 %. Die beiden nicht angenommenen (unten farbig markierten) Empfehlungen erhielten eine Zustimmungsrate von 60 %, wären also bei einer reinen Mehrheitsentscheidung, wie sie teilweise von anderen Bürgerräten praktiziert wird, angenommen worden. Die hohen Zustimmungsraten spiegeln den konsensorientierten Entwicklungs- und Aushandlungsprozess im KBR wieder.

Durch die Erarbeitung der Empfehlungen in unterschiedlichen und wechselnden Gruppen ist die Sprache der Empfehlungen nicht immer einheitlich. Z.B. sind mit Gemeinden i.d.R. alle Kommunen, also Städte und Gemeinden gemeint. Dem KBR war wichtig, dass die Empfehlungen, sollte die Adressatin bzw. der Abdressat nicht oder nicht korrekt angegeben sein, trotzdem von den Kommunen ernst genommen werden und im Nachgang wohlwollend geprüft wird, welche Adressatin bzw. welcher Adressat für die Umsetzung zuständig ist.

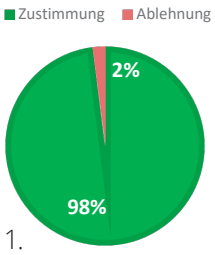




Präambel

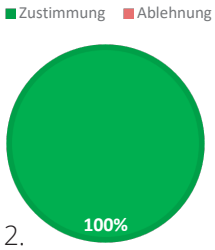
Den Teilnehmenden des KBR war wichtig, vor ihre Empfehlungen eine Präambel zu setzen. Diese wurde wie folgt vom KBR entwickelt und mit großer Mehrheit abgestimmt:

1. Der menschengemachte Klimawandel zerstört die Lebensgrundlage der gesamten Menschheit. Deshalb hat sich auch Deutschland 2015 im Pariser Klimaschutzabkommen verbindlich dazu verpflichtet, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad, besser unter 1,5 Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Inzwischen ist die 1 Grad Grenze bereits überschritten. Je länger wir warten, umso dramatischer werden die Auswirkungen und um so drastischer werden die Maßnahmen sein, dem entgegenzuwirken.



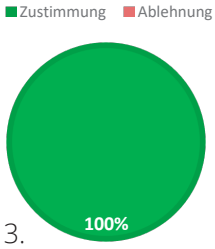
1.

2. Das Grundgesetz legt den Klimaschutz als Staatsziel fest, woraus sich eine Mitwirkungspflicht für alle Organe des Staates ableitet. Baden-Württemberg strebt das ambitionierte Ziel der Klimaneutralität bis 2040 an - dies kann nur erreicht werden, wenn wir jetzt sofort gemeinsam handeln. Politische Entscheidungsgremien und Bürgerschaft ziehen an einem Strang.



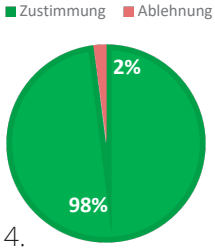
2.

3. Es ist dringend notwendig, mit Mut und Entschlossenheit voranzugehen und Verantwortung zu übernehmen für zukünftige Generationen. Deshalb hat der Klima-Bürger:innenrat (KBR) im Auftrag der Gemeinden Vorschläge ausgearbeitet, um unsere Region schnellstmöglichst auf 100% erneuerbare Energie umzustellen.



3.

4. Um diesen Prozess voranzutreiben berichten die Kommunen jährlich bis mindestens 2030 an die Öffentlichkeit über die geplanten und umgesetzten Maßnahmen. Es muss eine begründete Stellungnahme erfolgen, falls einzelne Maßnahmen bisher nicht durchgeführt oder maßgeblich verändert wurden. Eine erste Rückmeldung erfolgt bis Ende 2022.



4.

Handlungsfeld Windkraft

1. Wir empfehlen, dass alle ausgewiesenen Flächen im Windatlas[1] sofort genutzt werden.

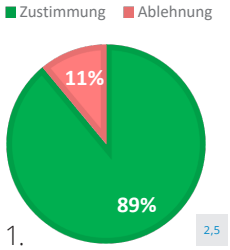
- Dafür müssen die Kommunen zusammenarbeiten. Es soll ein Fahrplan erarbeitet werden, wonach windhöfigere Standorte zuerst bebaut werden.
- Dafür müssen die Kommunen darauf hinwirken, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren vereinfacht und beschleunigt werden.

2. Wir empfehlen, dass bisherige Standorte repowert[2] werden.

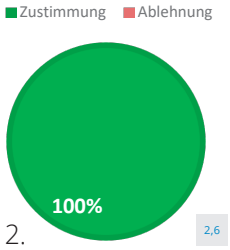
3. Wir empfehlen, dass die gesamte Gemeinschaft der Bürger:innen von Erträgen aus örtlichen Windkraftanlagen profitiert.

- Dafür müssen Erträge direkt weitergegeben werden durch Senkung der Strompreise und Finanzierung von Projekten der öffentlichen Daseinsfürsorge.
- Dafür müssen Beteiligungs- und Organisationsformate (vorrangig vor Großinvestor:innen) nutzbar gemacht werden (siehe Querschnittsthemen). (Bspw. Freiamt als Vorbild nehmen)

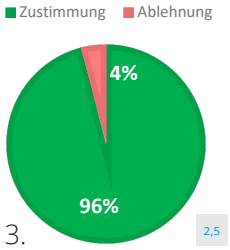
4. Wir empfehlen, dass allen Bürger:innen (v.a. windkraftkritischen) mit Transparenz, Kommunikation und Partizipation begegnet wird. Es soll über die wissenschaftliche/wirtschaftliche Haltung „kein Naturschutz ohne Klimaschutz" informiert werden. Es soll aktiv an einem positiven Image von Windkraft gearbeitet werden. (Zum Beispiel: "Das heißt die Art schützen, aber nicht das einzelne Tier"; „Landschaft mit Windrad ist besser als eine Wüste").



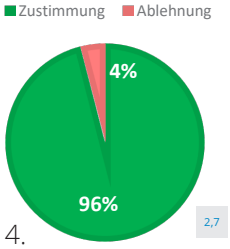
1. 2,5



2. 2,6



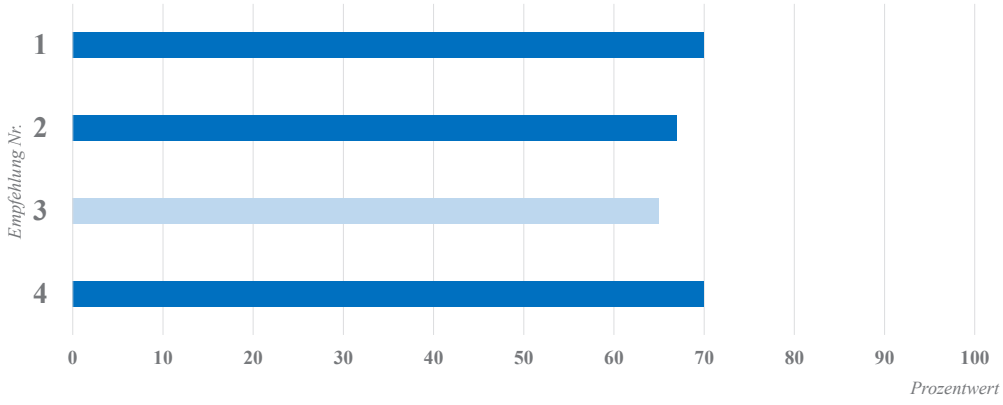
3. 2,5

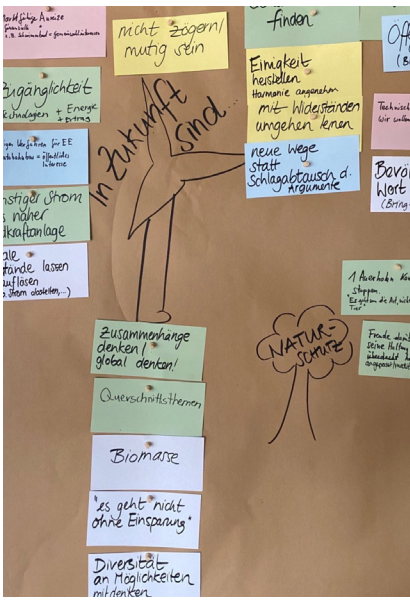


4. 2,7

Priorisierung Empfehlungen für Handlungsfeld Windkraft

Welche drei Empfehlungen aus dem Bereich „Windkraft" sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?





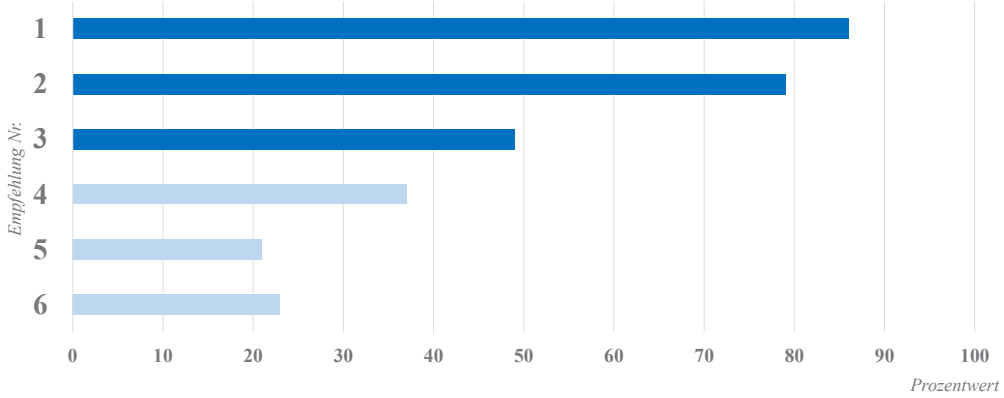
[1]https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/erneuerbare-energien/windenergie/planung-genehmigung-und-bau/windatlas-bw/
[2]Repowert = alte Windkraftanlagen werden durch neue Anlagen mit höherem Wirkungsgrad ersetzt, wobei Teile der Infrastruktur weiterverwendet werden können.

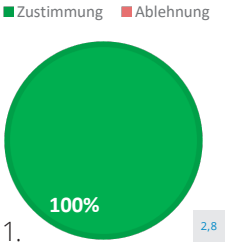
Handlungsfeld Solar auf Freiflächen

1. Jegliche versiegelte Freifläche auf kommunaler, regionaler, Kreis- und Landesebene muss umgehend auf eine Eignung für die Solarstromgewinnung überprüft und in einem Flächenkataster dokumentiert werden, mit dem Ziel, geeignete Flächen schnellstmöglich einer Doppel- und Mehrfachnutzung zuzuführen.
2. Es müssen vorrangig konfliktarme, bereits versiegelte Flächen und nutzbare bauliche Strukturen mit Photovoltaik (PV) ausgestattet werden, um den Druck zu reduzieren, den wertvollen Kultur- und Landschaftsraum unnötig zu verändern (z.B. Parkplätze in öffentlicher Hand, öffentliche Plätze, Flächen bei Autobahnabfahrten, auf Kreisverkehren, Lärmschutzwände etc.).
3. Der aktuelle Wirkungsbereich des Ordnungsrechts muss für den unverzüglichen Ausbau von PV auf versiegelten Flächen vollumfänglich ausgeschöpft werden. Falls notwendig, soll eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen auf allen Ebenen angestrebt werden, um der Dringlichkeit Rechnung zu tragen.
4. Die Beweispflicht soll umgekehrt werden, um den Ausbau von Solar auf gewerblichen Freiflächen zu beschleunigen: Besitzer von versiegelten, gewerblich genutzten Flächen müssen belegen können, warum eine Nutzung von Solaranlagen nicht möglich ist.
5. Die Doppel-/Mehrfachnutzung landwirtschaftlicher Flächen soll ermöglicht und gefördert werden, mit einem speziellen Augenmerk auf ökologische und agrarökonomische Verträglichkeit und Förderung von Biodiversität. Dazu zählen z.B. Versuchsprojekte zu lichtdurchlässigen Solaranlagen über Weinreben oder in Viehweiden, zur Kombination von Solar- und Biodiversitätsflächen, etc. Es sollen dennoch der praktische Nutzen sowie mögliche Hürden (z.B. Größe von Landwirtschaftsmaschinen) im Blick behalten werden.
6. Eine interkommunale Machbarkeitsstudie für ein Pilotprojekt „Solar auf B31“ soll durchgeführt werden (z.B. halbtransparente PV-Überdachung, Solar an Lärmschutzwänden, etc.).

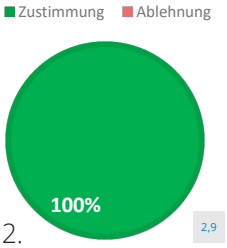
Priorisierung Empfehlungen für Handlungsfeld Solar Freiflächen

Welche drei Empfehlungen aus dem Bereich „Solar auf Freiflächen“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?

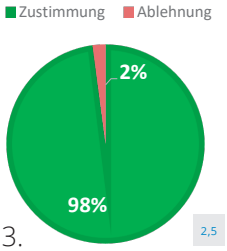




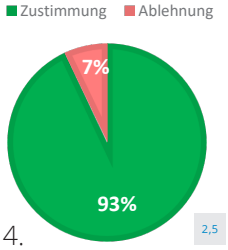
1.



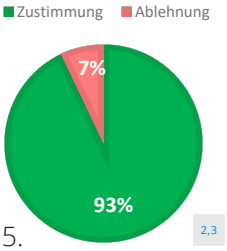
2.



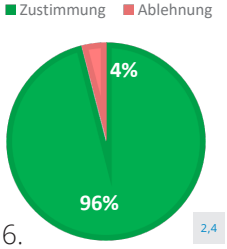
3.



4.



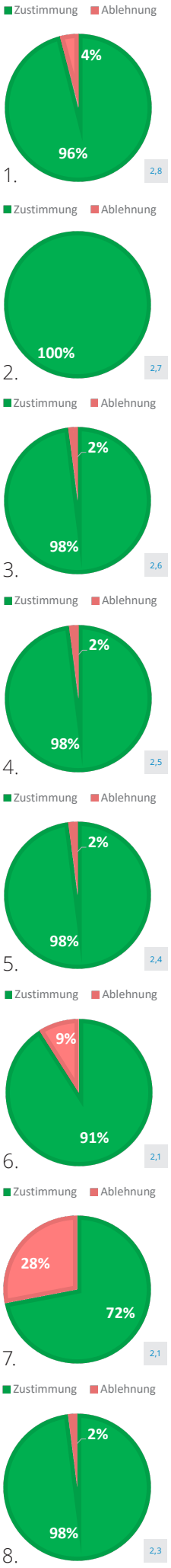
5.



6.

Handlungsfeld Solar an und auf Gebäuden

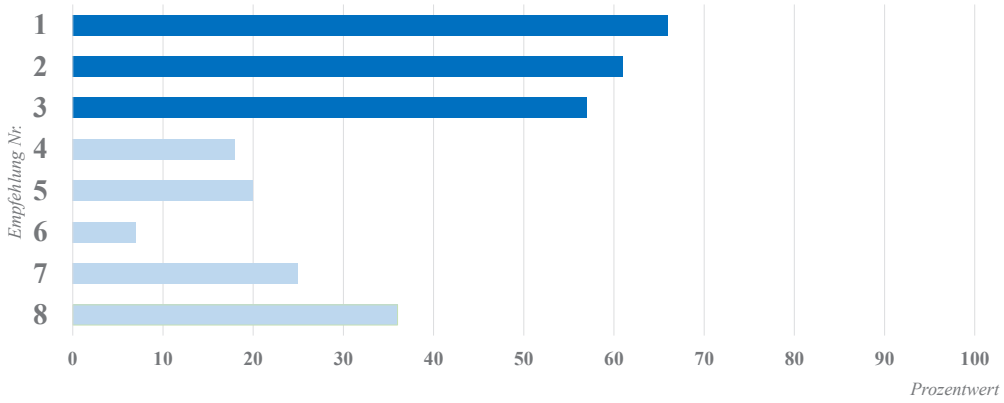
1. Wir fordern, dass die Kommunen eine Beratungsstruktur aufbauen, die kompetent und unabhängig über die Aspekte der Finanzierung/technischen Umsetzbarkeit und Standardisierung von PV an und auf Gebäuden breitflächig informiert (Beratung für Einzelpersonen, Immobilienbesitzende, Gemeinderäte).
2. Wir fordern, dass die Kommunen erforderliche Investitionen in erneuerbare Energien priorisieren und als Leuchttürme den Ausbau der PV an und auf öffentlichen Gebäuden forcieren.
3. Wir fordern, dass die Regularien (technisch/finanziell/steuerlich) vereinfacht werden.
   - Private und vermietete Nutzung von Häusern und Flächen soll ermöglicht/befördert werden (z.B. „angepasster Denkmalschutz").
   - Interkommunal soll Einfluss auf Bundesgesetzgebung genommen werden, damit die rechtlichen Voraussetzungen (steuerlich etc.) für den Ausbau und Betrieb von PV-Anlagen für Eigentümergemeinschaften vereinfacht werden.
4. Wir empfehlen, dass die Kommunen eine Aufnahme des IST-Standes durchführen und Transparenz über den Status quo der PV an und auf Gebäuden (privat, öffentlich) schaffen: Welche Stromeinspeisung haben wir jetzt über PV-Anlagen?
5. Wir empfehlen, dass die interkommunale Region, die kommunale Verwaltung und der Landkreis konkrete Ziele für PV an und auf Gebäuden formulieren sowie diese (öffentlichkeitswirksam) publizieren und die Teilziele in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden (s. Punkt 6).
6. Wir empfehlen, dass die Gemeinderäte als Kontrollinstanz dafür sorgen, dass die gesetzlichen Vorgaben im Bereich PV an und auf Gebäuden durch die Verwaltung ausgeführt und eingehalten werden.
7. Wir empfehlen, dass Gemeinderäte die Verpflichtung zu Solar an und auf allen Gebäuden[4] diskutieren (unter Berücksichtigung der technischen/wirtschaftlichen Machbarkeit) und Alternativen prüfen zum Eigenbetrieb von PV auf Dächern. Sie fordern auf Landesebene ein, dass alle Besitzer von Dachflächen nach der Prüfung verpflichtet werden, PV-Anlagen auf ihren Dächern zu installieren (Privatinvestition oder Vermietung).
8. Wir empfehlen, dass eine interkommunale Gesellschaft/Genossenschaft o. Ä. gegründet wird, in welcher interkommunale Solar-Projekte realisiert werden (z.B. Partnerschaften auch mit Unternehmen). Gewinne kommen den Beteiligten und Gemeinden (gemeinnützig) zugute.

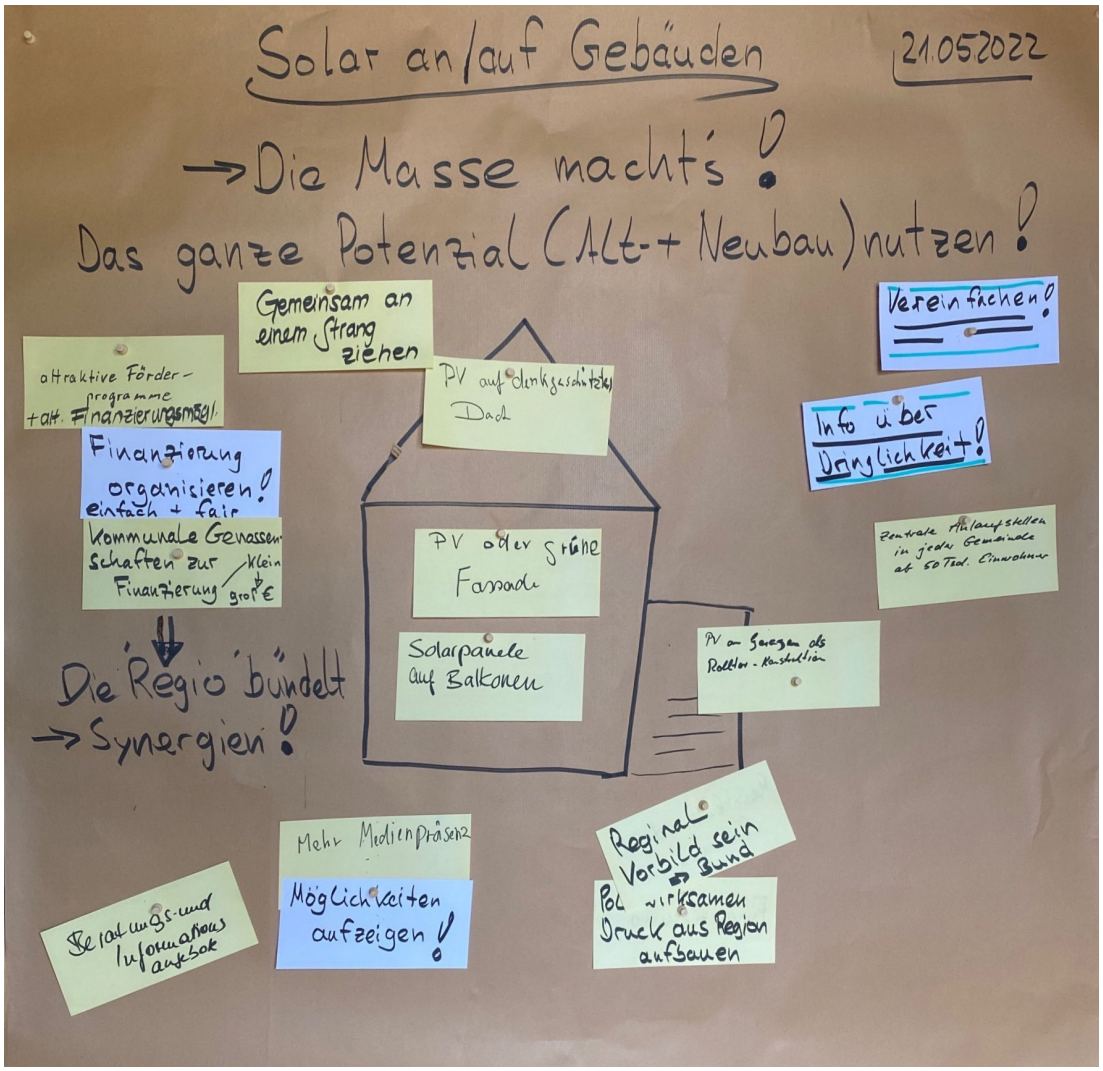


[4] D.h. auch im Bestand

Priorisierung der Empfehlungen für Handlungsfeld Solar an/auf Gebäuden

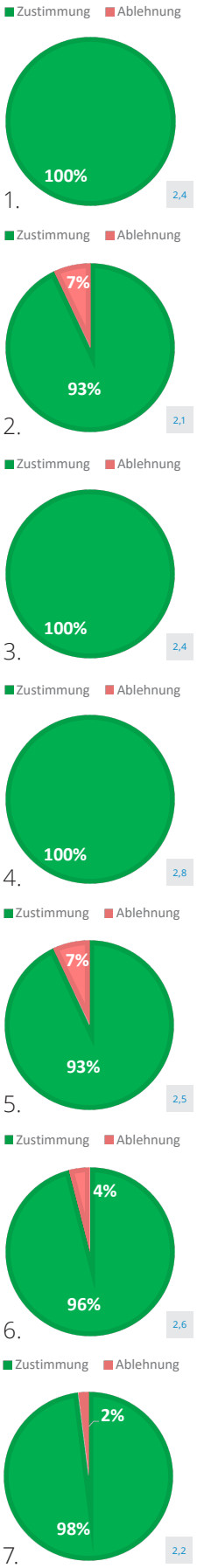
Welche drei Empfehlungen aus dem Bereich „Solar an/auf Gebäuden“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?





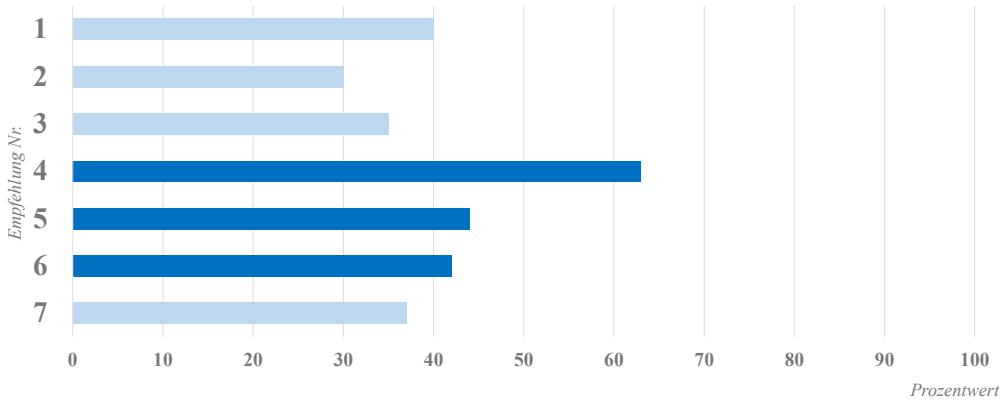
Handlungsfeld Weitere Erneuerbare Energien

1. Geothermie: Wir empfehlen, dass Oberflächen-Geothermie nach Prüfung bei der Erschließung von Neubaugebieten eingesetzt wird.
2. Geothermie: Wir empfehlen die Unterstützung der Weiterentwicklung der Tiefengeothermie, um das Potential des Oberrheingrabens zu nutzen.
3. Kalt-Nahwärme-Netze: Wir empfehlen, dass bei der Altbausanierung und dem Neubau Kalt-Nahwärmenetze in Kombination mit der Wärmepumpe genutzt werden. Der Strom für die Wärmepumpen ist durch erneuerbare Energien zu gewinnen.
4. Fernwärme: Wir empfehlen, dass die Industrieabwärme mittels Fernwärme für nahegelegene Wohngebiete und andere Energieabnehmer genutzt wird.
5. Prozess- und Industrieabwärme: Wir empfehlen, dass Prozess-, Rest- und Abwärme aus der Industrie voll ausgenutzt wird. Wir empfehlen die Erstellung einer zentralen Liste mit potenziellen Gewerbe- und Industrieunternehmen, die Wärme abgeben können bzw. benötigen. Ein kommerzieller Abwärmehandel ist dabei zu verhindern.
6. Wasserkraft: Wir empfehlen, dass die bestehenden Wasserkraftanlagen an dafür geeigneten Standorten erhalten und weiter gefördert werden. Dies setzt voraus, dass es sich hierbei um wirtschaftlich rentable Standorte handelt, bei denen der Umweltschutz gewährleistet ist.
7. Biomasse: Wir empfehlen den Ausbau von Biomethananlagen. Die Umweltbelastung durch überhöhte Gülleausbringung wird dadurch vermieden. Der Kontakt zu den Landwirten wird dahingehend intensiviert.



Priorisierung Empfehlungen für Handlungsfeld Weitere Erneuerbare Energien

Welche drei Empfehlungen aus dem Bereich „Weitere Erneuerbare Energien“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?



Handlungsfeld Energieeinsparung

Leitsatz: Jede Gemeinde soll vorbildlich und transparent agieren!

1. Wir empfehlen, dass Gemeinden eine vergleichbare Energie-Verbrauchsbilanz (über sowohl gemeindeeigene Einrichtungen als auch für alle gewerblichen Akteure) erstellen und veröffentlichen müssen. Sie erhebt Ist- und Soll-Zustände und gleicht diese ab. Diese könnten vom Energiebeauftragten oder dem Land gestellt werden.

NICHT ANGENOMMEN

2. Das Land sollte die Ermittlung von Energieeinsparzielen und -ergebnissen der Gemeinden kontrollieren und die Gemeinden entsprechend fördern und sanktionieren. Strafzahlungen bei Nichteinhaltung der Ziele könnten in einen Klima-Fond laufen, dieser darf nur für die Erfüllung von Klimaschutzzielen genutzt werden.

3. Bei allen zukünftigen Bauten müssen Plus-Energie-Gebäude-Standards angestrebt werden.

NICHT ANGENOMMEN

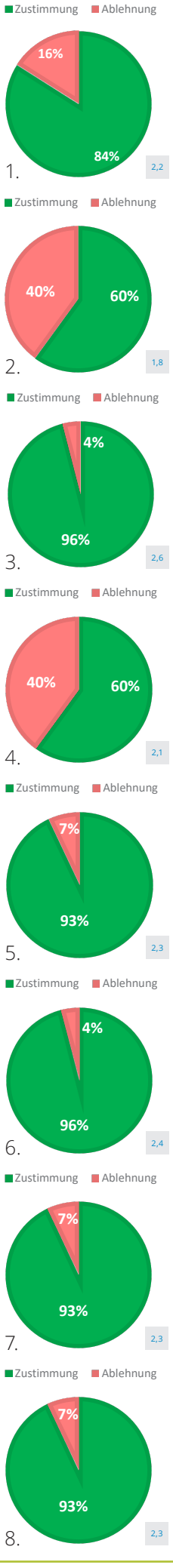
4. Für die nächsten 10 Jahre sollen keine Neubaugebiete mehr ausgewiesen werden, um Anreize zu setzen, die Sanierungsrate zu erhöhen. Die Nachverdichtungspotentiale müssen geprüft und genutzt werden.

5. Wir empfehlen, dass Gemeinden akteurspezifisch ökonomische Anreize schaffen. Diese müssen diejenigen erreichen, die über die Höhe des Energieverbrauchs entscheiden. Z.B. könnten Vereine und Schulen, die sparsam heizen, über einen direkten Rückfluss der Kosten Gelder für die Gestaltung von Projekten nach freier Verfügung nutzen.

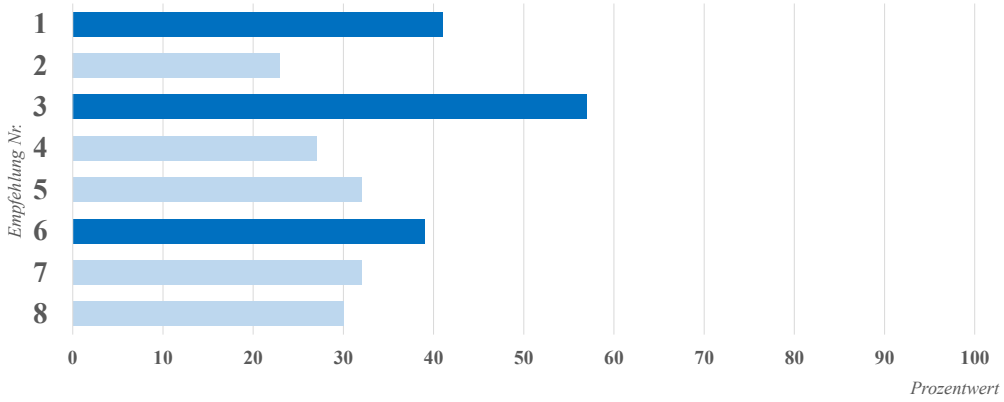
6. Jede Gemeinde stellt eine:n Energiebeauftragte:n ein. Diese:r ist verantwortlich für sämtliche Fragen zum Thema Energieeffizienz und berät alle interessierten Gemeindemitglieder oder leitet an andere zuständige Stellen weiter.

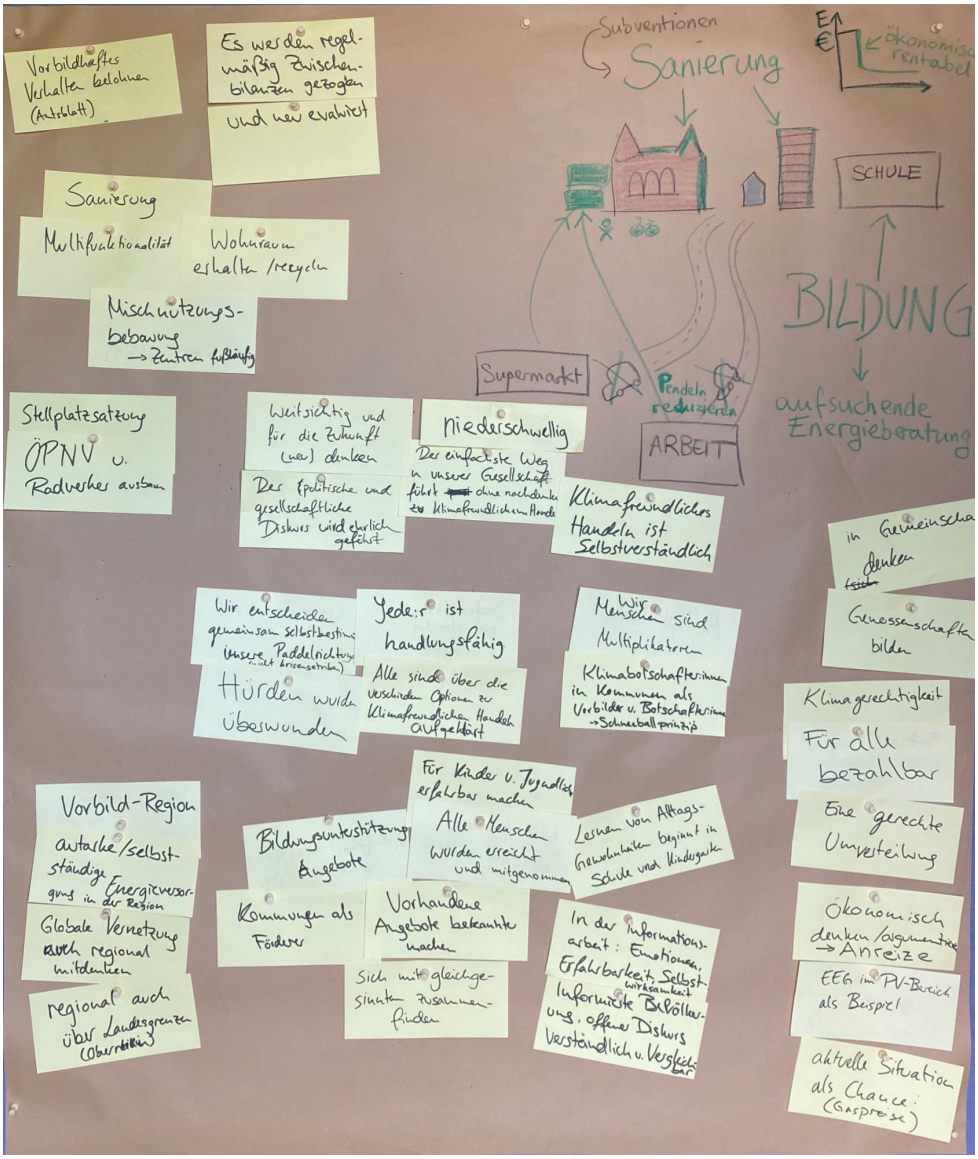
7. Jede Gemeinde/die Energiebeauftragten müssen eine Info-Anlaufstelle für Energieeinsparung einrichten.
   - Sie gibt einen Überblick über alle Themenbereiche innerhalb des Feldes Energieeinsparung.
   - Sie organisiert regelmäßig thematisch wechselnde Infoveranstaltungen zu diesen Themen. Die Nachfrage wird bei der Themenwahl berücksichtigt. Die VHS könnte als Veranstalter dienen.
   - Die Vermittlung oder Erstellung eines niederschwelligen Angebots für einen Energiesparcheck für Wohnungen

8. Die Kommunen regen Schulen an, Ausbildungsangebote, z.B. in Form von AGs zu stellen, die Schüler:innen zu Energiebotschafter:innen ausbilden. Die Kommunen unterstützen bei der Vernetzung mit Expertinnen, die solche Angebote durchführen.



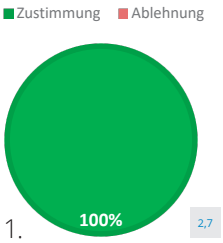
Welche drei Empfehlungen aus dem Bereich „Energieeinsparung“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?

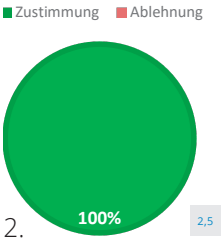


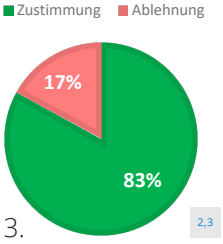


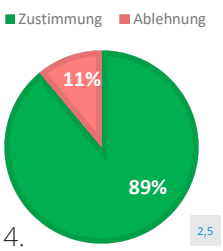
Querschnittsthema: Energiesysteme, Fachkräfte und Ressourcen

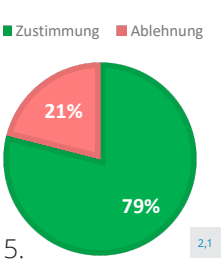
1. Energiesysteme: Wir empfehlen den Ausbau intelligenter Stromnetze und Speichermöglichkeiten, um jederzeit eine stabile Energieversorgung sicherzustellen. Das bedeutet auch:
   - zu ermöglichen, die Energiespeicherung zentral und lokal (je nach Wirtschaftlichkeit) umzusetzen sowie die Stromnetze auszubauen und zu optimieren.
   - Eigenverbrauch bzw. Verbrauch in der Nähe soll vor Einspeisung gehen.
2. Energiesysteme: Wir empfehlen, dass die Prozess-, Rest- und Abwärme aus der Industrie voll ausgenutzt wird. Dafür soll eine zentrale Liste mit potenziellen Gewerbe- und Industrieunternehmen aufgestellt werden, die Wärme abgeben könnten bzw. benötigen würden.
3. Fachkräfte: Wir empfehlen, dass Anreize für die an der Energiewende beteiligten handwerklichen Berufe (z.B. Maurer, Gipser, Elektriker, Dachdecker, Sanitär, Zimmermann usw.) geschaffen werden, lokal Fachkräfte auszubilden, damit die zeitnahe Umsetzung von Erneuerbare Energien (EE)-Anlagen gewährleistet werden kann. Das bedeutet:
   - Kommunen setzen sich besonders für die Stärkung des Handwerks in Ausbildung und Beruf ein, um das Image der Berufe zu verbessern, die die dringend benötigten Fachkräfte, für z.B. Gebäudesanierungen usw., liefern.
   - Kommunen stellen Prämien bereit für Auszubildende, die einen Handwerksberuf in der Region abschließen.
   - Kommunen setzen Handwerkskammer unter Druck, um eine höhere Ausbildungsvergütung im Sinne der Angleichung an z.B. administrative / industrielle Ausbildungsberufe zu erreichen.
4. Ressourcen und Kreislaufwirtschaft – Wirtschaftlichkeit: Die Technik, die verspricht, erneuerbare Energie mit dem höchsten Ertrag, schnell und kostengünstig zu installieren, ist zu bevorzugen.
5. Flexibilität: EE-Technik soll örtlich flexibel einsetzbar sein (z.B. Versetzen der PV-Anlage, wenn genügend Windkraft vorhanden).
6. Recycling: Wir empfehlen das Recycling von EE-Anlagen (z.B. bei Anschaffung von Solarmodulen auch Qualitäts- und Nachhaltigkeitskriterien beachten, cradle-to-cradle[5]).
7. Nutzung von Rohstoffen und Herstellung/Pflege der EE-Anlagen: soll mittelfristig, wenn möglich in Deutschland/Europa bzw. regional erfolgen.

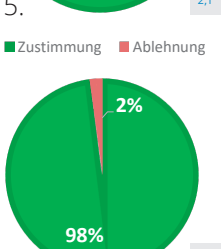


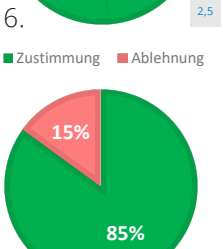






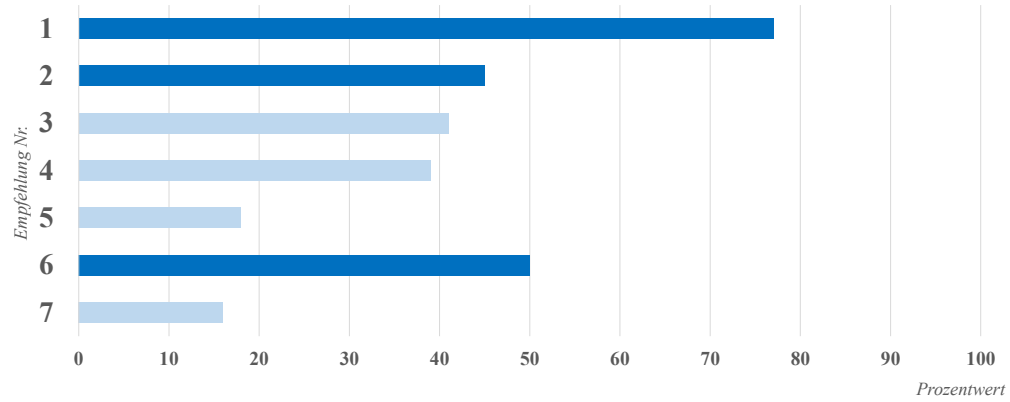






[5] „cradle-to-cradle" (z.Dt: „von Wiege zu Wiege") ist ein Ansatz für konsequente Kreislaufwirtschaft

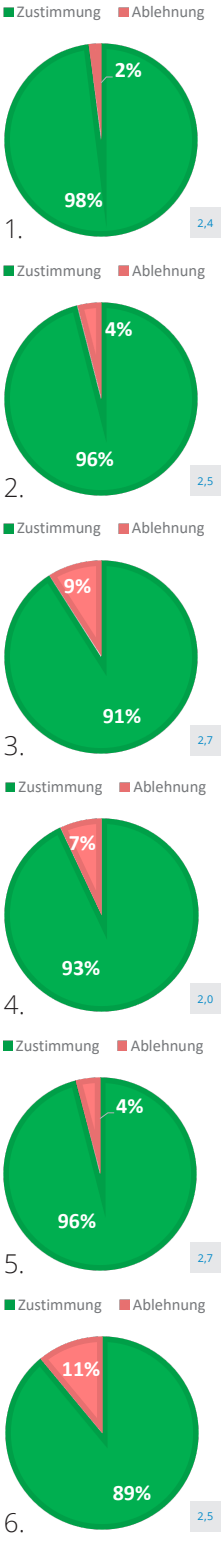
Welche drei Empfehlungen aus dem Querschnittsthema „Energiesysteme, Fachkräfte und Ressourcen“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?



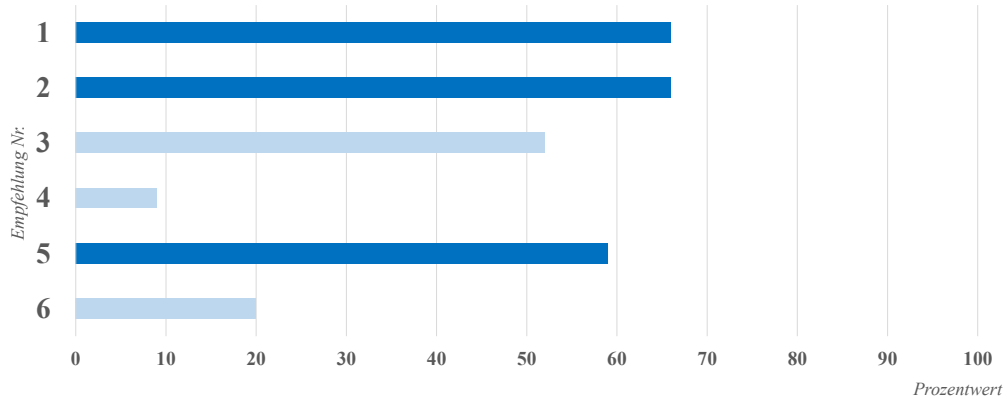


Querschnittsthema: Organisationsformen und rechtlicher/administrativer Rahmen

1. Organisationsformen der Energiewende: Wir empfehlen die Einrichtung von interkommunalen Energiegenossenschaften (Bsp. EWS Schönau) für erneuerbare Energien, die
   - allen BürgerInnen einfach zugänglich sind,
   - wirtschaftlich, dem Gemeinwohl dienend, organisiert sind,
   - offen sind für Kooperation und Austausch mit anderen Bürgerenergiegesellschaften,
   - die Beteiligung der BürgerInnen an den genossenschaftlichen Entscheidungen durch einen bürgerschaftlichen Verein sicherstellen,
   - nicht nach Höhe der Kapitaleinzahlung beeinflusst werden, sondern demokratisch durch die GenossInnen gesteuert werden (one wo/man - one vote).
2. Rechtlicher und administrativer Rahmen: Wir fordern zur Zielerreichung, dass die Kommunen ihre Möglichkeiten nutzen, Einfluss auf die Gesetzgebenden (Bund und Land) zu nehmen, um
   - die Gesetzgebung im finanziellen und steuerlichen Bereich zu vereinfachen, beispielsweise
     - einfachere Verfahren für MieterInnen und Eigentümergemeinschaften für den Ausbau und Betrieb von PV-Anlagen zu schaffen
     - im Umsatzsteuerrecht,
     - beim Denkmalschutz,
     - für MieterInnenmitsprache.
   - die Genehmigungsverfahren zu beschleunigen.
3. Wir fordern, dass die Kommunen das 2-%-Flächen-Ziel entsprechend den Empfehlungen des Regionalverbandes für Windkraft und PV fristgerecht umsetzen.
4. Wir empfehlen den Kommunen, Einfluss zu nehmen auf Verbandsgremien (VDI, VDE etc.), um allgemeingültige einfache technische Standards zu definieren.
5. Wir erwarten von den Kommunen, niederschwellige Fördermöglichkeiten für EE zu schaffen. (Zum Beispiel Stadt Freiburg fördert PV-Balkon-Anlagen).
6. Wir empfehlen den Kommunen, die technische Weiterentwicklung von EE zu fördern (Beispiel Fraunhofer Institute).



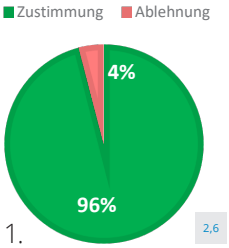
Welche drei Empfehlungen aus dem Querschnittsthema „Organisationsformen und rechtlicher/administrativer Rahmen“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?

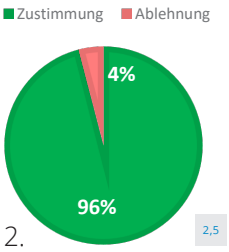


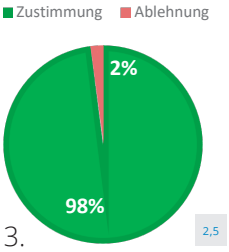


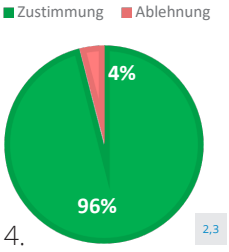
Querschnittsthema: Koordination, Beratung, Information

1. Wir empfehlen, Information und Diskussion zu erneuerbaren Energien in den Gemeinden unter Berücksichtigung analoger und digitaler Kanäle mit dem Ziel 100 % erneuerbare Energien bis 2030 durchzuführen
   - Wissenstransfer
   - Erfahrungsaustausch
   - Etablierung von basisdemokratischen Formaten, um Meinungen und Empfehlungen einzuholen bspw. KBR
2. Jede Gemeinde publiziert alle relevanten Ziele, Infos und Werte mit gleicher Vorlage auf ihrer Webseite und im Nachrichtenblatt.
3. Interkommunale Informationsstellen für EE sollen zur Bündelung von Wissen und Kontakten sowie zur Entbürokratisierung und Finanzberatung entstehen und durch Bereitstellung von Energiebeauftragten.
4. Wir empfehlen, dass ein interkommunales Angebot entsteht, das als Förderer:in und Vernetzungsstelle für sharing-Angebote agiert. Z.B. für Lasten-Fahrräder (siehe LastenVelo in Freiburg), teure Haushaltsgeräte, Maschinen (in Betrieben), Handwerkerbörse.

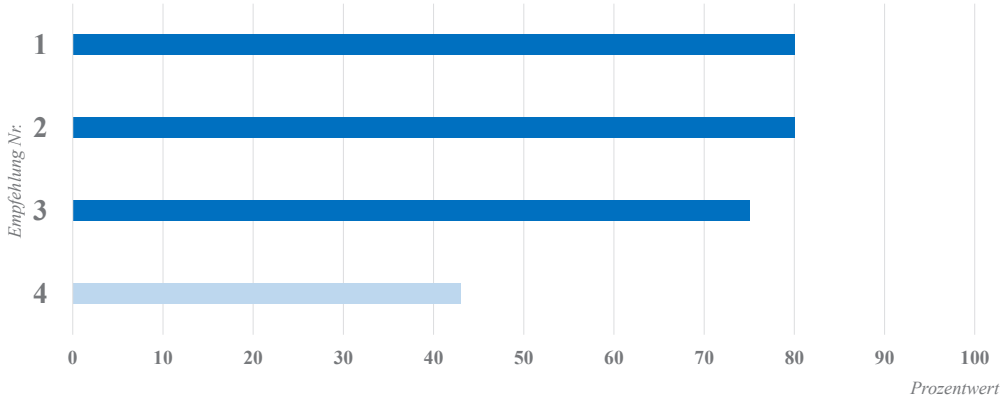








Welche drei Empfehlungen aus dem Querschnittsthema „Koordination, Beratung und Information“ sind die wirkungsvollsten und sollten als erste angegangen werden?



TEILNEHMENDE DES KBR IM PORTRAIT



Jan-Savin Schieber

„Es ist einerseits ernüchternd, wie die Welt sich entwickelt [in Bezug auf die Klimakrise]. Wir stoßen immer mehr Emissionen aus. Auf der anderen Seite denke ich mir, aufgeben ist auch keine Lösung. Ich sehe in mir die Aufgabe, die Thematik weiter zu verbreiten."



Lisa Rehn

„Am Bürger:innenrat hat mir besonders gut gefallen, dass wirklich alle Teilnehmenden ihre Meinungen und Ideen einbringen konnten und nicht nur diejenigen, die sich regelmäßig politisch engagieren und sich schon gut auskennen. Die Stimmung und Atmosphäre in den Diskussionen war immer offen und wertschätzend - ganz anders als ich es von diesen kontroversen Themen erwartet hätte! So kam man ganz einfach auch mit Leuten außerhalb der eigenen "Bubble" ins Gespräch. Das ist ja in der heutigen Zeit gar nicht mehr so selbstverständlich. Ich würde das Format der Bürger:innenräte also definitiv weiterempfehlen!"



Wolfgang Eberhardt

„Im Laufe der 5 Treffen des Freiburger Klimabürgerrates wurde mir klar, wie ausgesprochen wichtig ein nachhaltiges Vorgehen aller aktuellen Mitglieder ist, um schlussendlich die zusammen geistig geschärften Formulierungen in Form von Empfehlungen zu 100 Prozent in allen Handlungsfeldern durchzusetzen. Nur so erreichen wir bis 2035 alle gesetzten Ziele in die Agri PV auf Dächern und Freiflächen sowie die nötigen Änderungen durch Erneuerbare Energien. Eine Netto Null Vorgabe aller Treibhausgasemissionen für ein klimaneutrales Europa bis 2050 zu erwirken, rückt dadurch in greifbare Nähe. Die Organisation des KBR war mir bei dieser Bewusstseinsentwicklung sehr hilfreich."



Sylvia-Karina Jahn

„Was es mir persönlich gebracht hat: Den Prozess finde ich beeindruckend; das Eingehen auf jede Wortmeldung, den Versuch, dass sich jeder in den Stellungnahmen wiederfinden kann. Und ich nehme mit: Bei allen guten Absichten darf es nie Zwang geben, wir brauchen Infos, nichts Nachgeplappertes, weil's tausend andere auch sagen – oder sich ein Experte auf den anderen verlassen hat. Dann lassen sich vielleicht auch Skeptiker überzeugen."



Stefan Falk

„Hauptsächlich habe ich für mich neuen Antrieb mitgenommen. Ich verspüre einen Drang, noch viele Leute in kürzester Zeit zu überzeugen und z.B. ein Tausend-Dächer-Photovoltaik-Programm zu realisieren mit einer Bürgergenossenschaft."



Júlia Barreiros Brettschneider

„Warum ich an diesem Projekt teilnehme? Weil ich eine kleine Tochter habe und mir sehr große Sorgen um ihre Zukunft mache. Was ich schon jetzt daraus mitnehme? Es gibt viele Herausforderungen, aber auch Hoffnung, lasst uns gemeinsam sofort handeln!"



Georg Baumgärtner

„Ich bin in Sachen ökologisch-politisches Engagement wach geworden und möchte mich weiter an dem durch den Klimabürger:innenrat angestoßenen Prozess beteiligen."



Mateo Cortés

„Klimapolitik zu kritisieren ist sehr einfach. Wenn es die Möglichkeit gibt, etwas Konkretes zu machen, um diese zu verbessern, dann sollte man es tun."

AUSBLICK

Nach dem Bürgerrat ist vor dem Bürgerrat. Die Teilnehmenden des KBR haben von Mai bis Juli 2022 insgesamt 48 Empfehlungen dazu erarbeitet, wie die Region Freiburg 100% Erneuerbare Energien erreichen kann. Im Herbst 2022 werden die Empfehlungen in den Gemeinderatssitzungen der teilnehmenden Kommunen vorgestellt und an die Gemeinderäte übergeben. Geplant sind zudem weitere Veranstaltungen zum Austausch über die Empfehlungen. Bei bisherigen Bürgerrats-Beispielen hat sich das so genannte Format „Bürgercafé" als sehr geeignet erwiesen, um über die Gruppe der Teilnehmenden des Bürgerrates, die Öffentlichkeit über die Empfehlungen zu informieren. In Bürgercafés berichten die Teilnehmenden des Bürgerrates über den Prozess und die von ihnen erarbeiteten Empfehlungen. Ein solches Format ist auch im Falle des KBR denkbar. Zudem ist geplant, die durch den Bürgerrat entstandenen Gremien, wie den Beirat, den Aufsichtsrat und die Jugendgruppe weiterhin mit einzubinden, beispielsweise als Resonanzgruppe. Ziel soll es sein, darauf hinzuwirken, dass die Empfehlungen des Bürgerrates umgesetzt werden. Hierfür wird es an vielen Stellen Unterstützung brauchen.

DANKSAGUNGEN

Der Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg widmete sich einer der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit: Wie bewältigen wir die Klimakrise – und das mit Maßnahmen, die von einer Breite der Bevölkerung mitgetragen werden.

Einen regionalen Klima-Bürgerrat hat es in dieser Form bisher deutschlandweit nicht gegeben. Er konnte nur gelingen, indem viele Menschen an verschiedenen Stellen unterstützten und zusammenarbeiteten. Der Dank, dass dieses Projekt stattfinden konnte, gilt dabei sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen.

Ein herzlicher Dank geht an das Kern-Projektteam des KBR: Daniel Hiekel (Geschäftsführung AllWeDo e.V. und organisatorische Leitung), Dr. Gabriele Michel (Projektleitung), Marina Leibfried (Konzeptionelle Projektleitung und Hauptmoderation), Dr. Thomas Uhlendahl (Mitarbeit Konzeption und Hauptmoderation), Clemens Salm (Moderation und Netzwerk), Dr. Peter Behrendt (Ansprache/Gewinnung Sponsorinnen und Sponsoren, Idee Tag der Märkte, Support) sowie Melinda Wolf (Projektsupport). Alle haben durch teils erheblichen Mehraufwand das Projekt in dieser Form möglich gemacht. Ohne die gleichnamige „Initiative Klima-Bürger:innenrat Region Freiburg" hätte es diesen Bürgerrat zudem nicht gegeben.

Für den Tatendrang und das unermüdliche Engagement gilt daher ebenfalls besonderer Dank den ehrenamtlich engagierten Initiativmitgliedern: Beate Biederbick, Kirsten Hauswald, Kira Hoffmann, Anna Merklin, Michael Pfundstein, Johannes Sackmann und Thomas Schneider. Herzlichen Dank zudem für den Anstoß des Projektes an die Gründerin der Initiative Dr. Gabriele Michel und für die durchge-

hende Unterstützung an Dr. Christian Ante und Karin-Anne Böttcher. Ebenfalls möchten wir herzlich Frau Paula Gehri als Vertretung des Umweltschutzamtes Freiburg danken. Frau Gehri hat den Prozess maßgeblich durch zahlreiche Terminorganisationen, der Stellung von Räumlichkeiten, der Organisation von Catering, der Durchführung des Ausschreibungsverfahrens, durch Drucksachenentwürfe für die politischen Gremien und vielem mehr hervorragend unterstützt. Ebenso möchten wir Frau Julia Söhne für die Initiierung und Betreuung der Jugend-Begleitgruppe danken.

Neben Marina Leibfried und Dr. Thomas Uhlendahl wurde die Moderation in den Kleingruppen übernommen von: Mareike Bergmann, Gabriele Bielinskaite, Julia Goebel, Katharina Greulich, Peter Herrmann, Lara Krönke, Ina Lillich, Anette Popp, Juliane Ried, Clemens Salm, Elke Schumann, Joachim Straub, Werner Warmuth und Betül Yildiz. Den Co-Moderatorinnen und Co-Moderatoren danken wir herzlichst für ihr Engagement.

Ein ganz zentraler Baustein für den Prozess war der Beirat, nicht zuletzt bei der Erarbeitung der Handlungsfelder und der Auswahl der Expertinnen und Experten. Wir möchten daher allen Beirätinnen- und Räten herzlich für ihr herausragendes Engagement danken. Diese sind: Matthew Bach, Volker Daumer, Jörg Dengler, Rüdiger Fleck, Lukas Gress, Fedoua Hamman, Kurt Hannusch, Barbara Koch, Ursula Konfitin, Daniel Licht, Martin Linser, Anna Merklin, André Olveira-Lenz, Prof. Dr. Michael Pregernig, Ava Rauch, Thorsten Sterk, Fabian Torns, Reiner Ullmann, Dr. Klaus von Zahn, Konrad Weingart, Prof. Christof Wittwer.

Wir danken des Weiteren Paulina Malys, Werner Warmuth und Maria Imhof zudem für Fotographien und ihren ergänzenden Projektsupport.

Der KBR stand unter der Schirmherrschaft der Landesumweltministerin Thekla Walker. Es ist eine Ehre für das Projekt und besonders für die Teilnehmenden des KBR, dass Thekla Walker diese Rolle ohne zu zögern mit großem Interesse übernahm. Auch Frau Barbara Bosch, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, bereicherte den KBR bei der Abschlusssitzung mit einem Grußwort. Hierfür danken wir ihr ebenfalls vielmals.

Der KBR wurde finanziell zum größten Teil durch die 16 teilnehmenden Kommunen getragen. Gedankt sei daher allen Kommunen, die das „Experiment" KBR gewagt haben: Au, Bollschweil, Buchenbach, Elzach, Emmendingen, Freiburg, Gundelfingen, Horben, Kirchzarten, Merzhausen, Müllheim, Neuenburg am Rhein, Oberried, Schallstadt, Stegen und Wittnau.

Außerdem bedanken wir uns herzlich bei den Kommunen, dass wir die folgenden Räumlichkeiten für die Sitzungen des KBR nutzen konnten: Forum Merzhausen, Kreisgymnasium Neuenburg am Rhein, Steinhalle Emmendingen, Pestalozzi-Schule in Freiburg, Kageneckhalle in Stegen.

Ein herzlicher Dank gilt den Sponsorinnen und Sponsoren, die das Projekt engagiert unterstützten:

Waschbär JOBRAD® heck unternehmens stiftung

Sowie für finanzielle Zuschüsse der GLS Bank und GLS Treuhand.

Ebenso möchten wir uns für die finanzielle Unterstützung bei Mehr Demokratie e.V. bedanken, die eine Realisierung der Termine in den Kommunen mit ermöglichen.

MEHR DEMOKRATIE Baden-Württemberg

Zudem unterstützte die gemeinnützige Hertie-stiftung **(https://www.ghst.de)** das Projekt im Rahmen der „MITWIRKEN-Projektförderung“ **(https://www.jetzt-mitwirken.de)** sowohl finanziell als auch ideell durch Workshops und Trainings zum Projekt. Auch hierfür: Herzlichen Dank!

Wir danken zudem den Mitgliedern des Beirats, Aufsichtsrats sowie den Expertinnen und Experten, die den KBR mit aller Tatkraft wissenschaftlich begleiteten und pro bono für hochprofessionelle fachliche Inputs zur Verfügung standen. Die Möglichkeit, Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen, wie der Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Jugend und Bürgerbeteiligung dabei zu haben, genauso wie Menschen, die sich durchgehend dafür stark machten, dass sozial gerechte Empfehlungen entstehen, hat das Projekt mehr als bereichert.

Herrn Dr. Matthias Seelmann-Eggebert danken wir herzlichst für die Erstellung der Fallstudie „100% Erneuerbare in der Breisgau Region. Überlegungen zu einer regionalen Energieversorgung. Version 2.0“.

Wir bedanken uns außerdem bei Philipp Verpoort und Lara Nonhoff vom Verein Klimamitbestimmung e.V. Philipp Verpoort hat mit seiner langjährigen Erfahrung bei Klimamitbestimmung und zuvor bei der Sortition Foundation in Großbritannien das Losverfahren inkl. der Stratifizierung unterstützt. Lara Nonhoff hat das Projekt bei der Evaluation unterstützt.

Zuletzt gilt größter Dank den Teilnehmenden des KBR. Voller Elan, mit vielen Ideen und Ausdauer waren sie nicht nur Teilnehmende, sondern Gestaltende. Trotz großem zeitlichen Invest, Hitze, straffem Zeitplan und Krankheitsausfällen blieben sie dabei und können stolz sein auf ihr Ergebnis.



KONTAKT

Redaktion und Herausgeber:
Allianz für WERTEorientierte Demokratie e.V.
(AllWeDo e.V.)
Ellen-Gottlieb-Str. 7,
79106 Freiburg
info@allwedo.eu

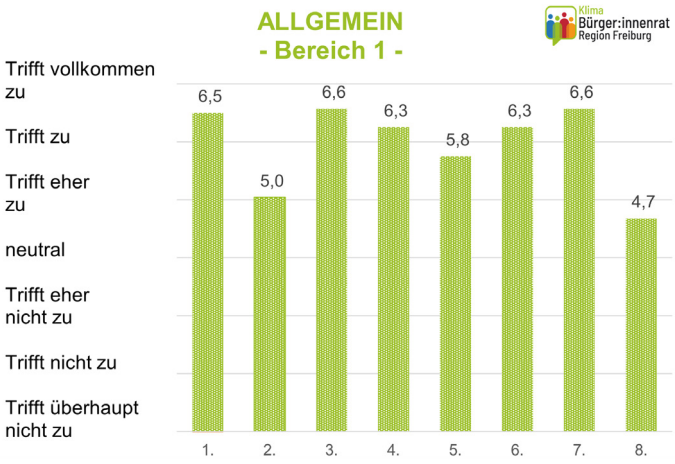
Gestaltung
RAP-Media | rap-media.com

Fotographie
Werner Warmuth, Paulina Malys, Maria Imhof

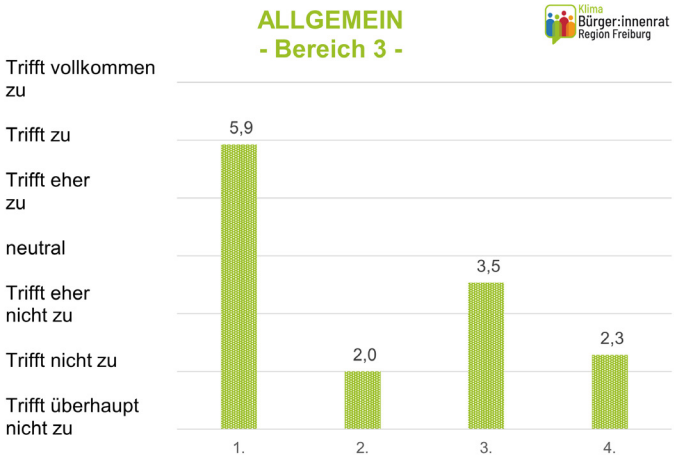
EVALUATION

Nach der letzten Sitzung wurde ein Fragebogen zum Klima-Bürger:innenrat an die Teilnehmenden versandt. Zudem füllten die Teilnehmenden des KBR an der letzten Sitzung einen Fragebogen zur Projektevaluation aus. Sie finden auf den Folgeseiten einen Auszug aus den Ergebnissen beider Evaluationen.

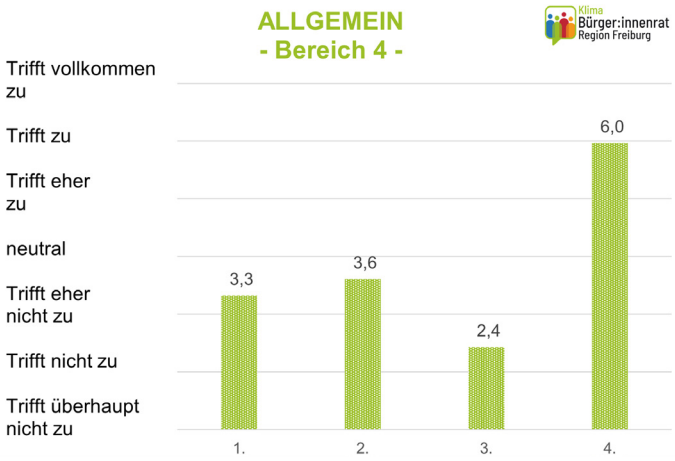
1. Klimaschutz ist für mich wichtig.
2. Ich fühle mich beim Thema Klimawandel und Klimaschutz gut informiert.
3. Ich gehe davon aus, dass der Mensch der Hauptverursacher des Klimawandels ist.
4. Der Klimawandel macht mir große Sorgen.
5. Ich habe mich bereits mit dem Thema Erneuerbare Energien auseinandergesetzt.
6. Meiner Meinung nach sollte die Windkraft in der Region Freiburg ausgebaut werden.
7. Ich unterstütze den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auf Hausdächern.
8. Ich habe selbst eine Photovoltaik-Anlage auf dem Hausdach und/oder überlege mir aktuell, eine Photovoltaik-Anlage auf dem Hausdach zu installieren.



1. Ich interessiere mich für Politik.
2. Ich habe mich/bin bereits in einer Partei engagiert.
3. Ich habe mich/bin bereits in einer zivilgesellschaftlichen Organisation engagiert.
4. Ich habe bereits an anderen Bürgerbeteiligungsverfahren mitgewirkt und dabei Erfahrungen sammeln können.

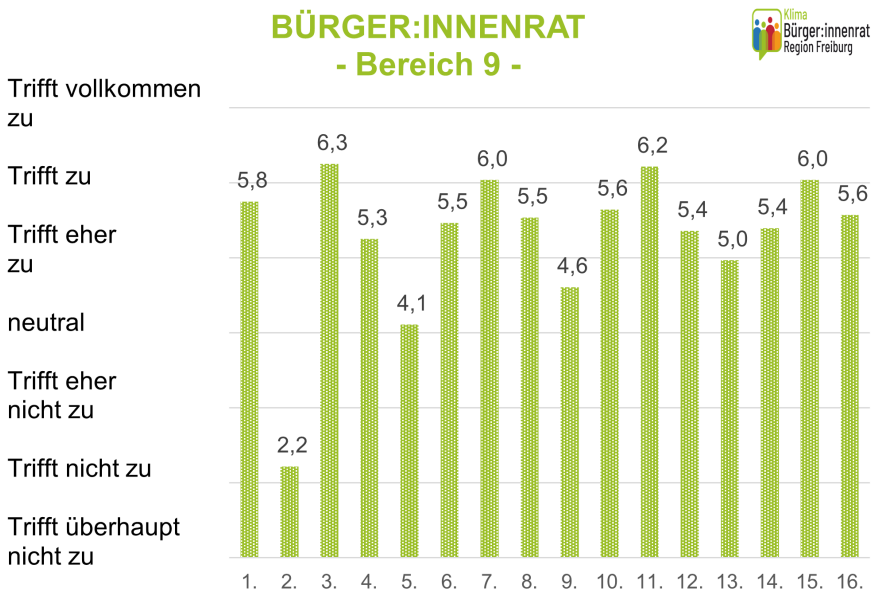


1. Ich vertraue darauf, dass Politiker:innen angemessene Entscheidungen treffen.
2. Ich bin zufrieden mit der Politik in Deutschland.
3. Ich finde, dass die Verantwortlichen - etwa in der Bundesregierung, aber auch in den Gemeinden - bereits genug für den Klimaschutz tun.
4. Mir ist es wichtig daran mitzuwirken, dass die Demokratie gestärkt wird.

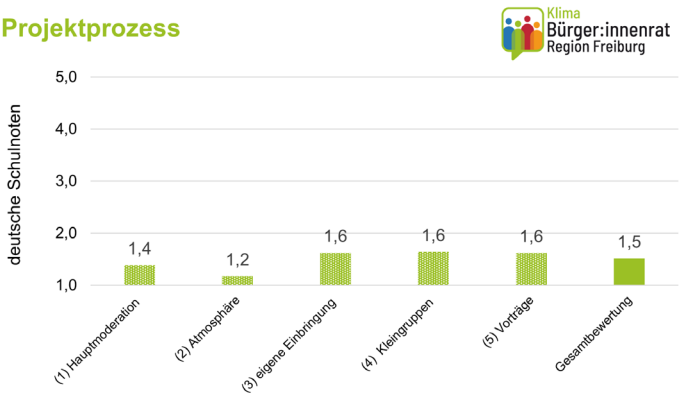


Ich habe mich zum Klima-Bürger:innenrat in der Region Freiburg angemeldet, weil....

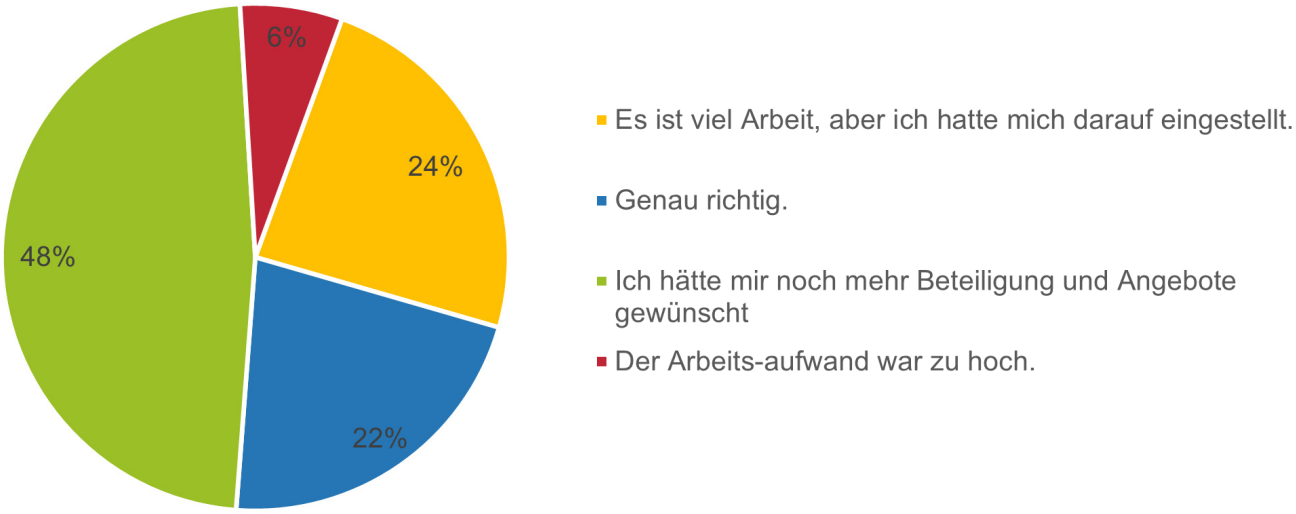
1. Ich hoffe, dadurch selbst etwas beizutragen, damit wir dem Klimawandel begegnen können
2. Ich dem Thema Klimawandel eher kritisch gegenüberstehe und dies gerne in die Diskussionen einbringen möchte
3. Ich neugierig auf das Format Bürger:innenrat bin
4. Ich die Wünsche der Einwohner:innen der Region Freiburg beim Ausbau der Erneuerbaren Energien stellvertretend einbringen möchte
5. Ich neue Leute kennenlernen möchte
6. Ich andere Perspektiven kennenlernen möchte als meine, auch entgegengesetzte
7. Ich mir davon neue Erkenntnisse verspreche
8. Ich meine eigenen persönlichen Erfahrungen, Ideen und Meinungen in hilfreicher Weise in das Verfahren einbringen möchte
9. Ich mich dazu verpflichtet fühle, als Einwohner:in der Region Freiburg an Angeboten der Stadt-/Gemeindeverwaltung teilzunehmen
10. Ich einen Beitrag zur politischen Teilhabe leisten möchte
11. Ich es gut finde, dass beim Bürger:innenrat verschiedene Gesellschaftsschichten zusammenkommen, um Empfehlungen zu erarbeiten
12. Ich zufällig ausgewählten Einwohner:innen der Region Freiburg zutraue, Empfehlungen im Sinne der Allgemeinheit zu treffen
13. Ich meine Gemeinde im Bürger:innenrat gut vertreten möchte
14. Ich mich als aktiven Teil der demokratischen Gemeinschaft wahrgenommen fühle
15. Ich es wichtig finde, dass eine Brücke zwischen den Politikern und Bürger:innen hergestellt wird
16. Ich darin vertraue, dass man die Klimapolitik in der Region Freiburg mit dem Klima-Bürger:innenrat voranbringen kann.



1. Das klare Vorgehen der Hauptmoderation hat mir immer eine gute Orientierung gegeben.
2. Die Atmosphäre beim Klima-Bürger:innenrat (KBR) war durchgehend wertschätzend und respektvoll.
3. Ich konnte mich und meine Ideen immer gut in den Prozess einbringen.
4. In den (Kleingruppen-)Diskussionen haben sich alle beteiligten Bürger:innen wirklich gut zugehört.
5. Die Vorträge waren gut verständlich für mich.

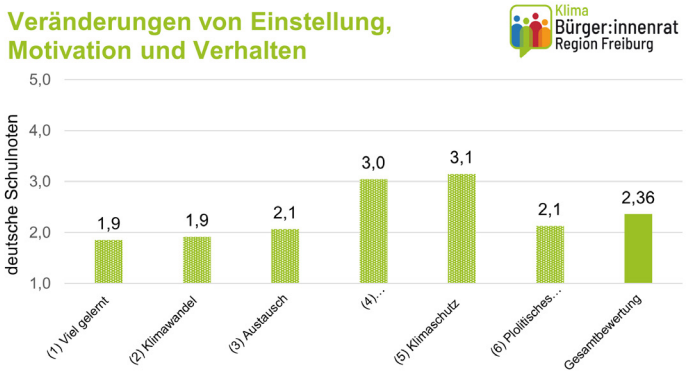


Wie bewerten Sie den Arbeitsaufwand für das Projekt?

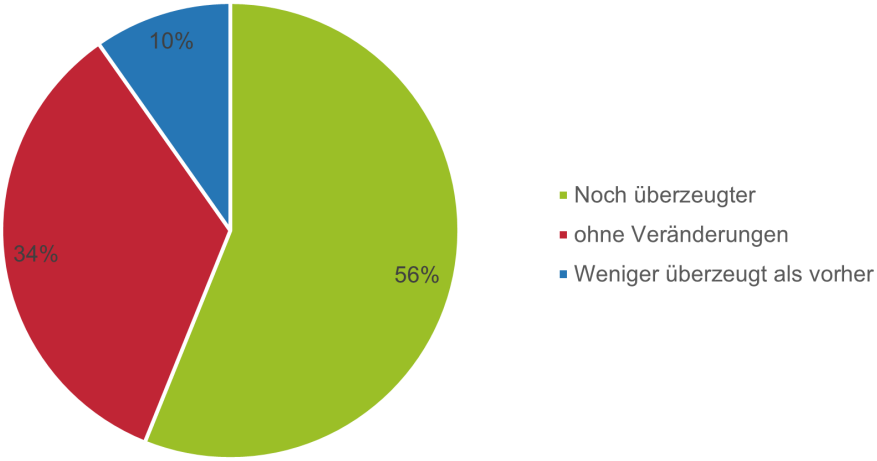


Veränderungen von Einstellung, Motivation und Verhalten

1. Ich habe viel über die Herausforderungen und mögliche Lösungen beim Klimawandel gelernt.
2. Das Thema Klimawandel ist für mich durch den Klimabürger:innen-Rat noch wichtiger geworden.
3. Ich habe in den letzten Wochen mehr mit Familie, Freunden oder Kolleg:innen über die Themen der Klimawende gesprochen als vorher.
4. Ich habe seit dem Start des KBR mein eigenes Verhalten verändert (z.B. selbst mehr CO2 gespart, weniger mit dem Auto gefahren, eine eigene Solaranlage initiiert).
5. Ich habe mich durch den KBR in den letzten Wochen bereits für mehr Klimaschutz engagiert (z.B. in meinem Quartier, Firma, einer Bürgerinitiative, Politik...).
6. Durch meine Erfahrung im Klimabürger:innen-Rat werde ich mich in Zukunft mehr gesellschaftlich oder politisch engagieren (z.B. in einer Bürgerinitiative zur Klimawende, einer Partei, dem Gemeinderat o.ä.):

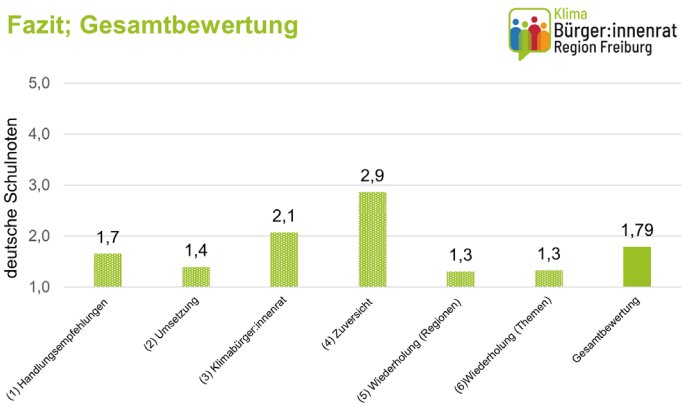


Der Klimabürger:innen-Rat hat meinen Glauben in unsere Demokratie bestärkt, incl. Der Überzeugung, dass unsere Demokratie wichtig ist für unsere Zukunft in Deutschland ist.



Fazit und Gesamtbewertung

1. Die heute finalisierten Vorschläge unseres Klimabürger:innen-Rates der Region Freiburg sind sehr gut.
2. Die heute finalisierten Vorschläge unseres Klimabürger:innen-Rates der Region Freiburg sollten möglichst vollständig und schnell umgesetzt werden.
3. Der regionale Klimabürger:innenrat der Region Freiburg wird unserer Region helfen, bei der Klimawende schnell weiterzukommen.
4. Ich bin zuversichtlich, dass die Empfehlungen von den Entscheider:innen tatsächlich umgesetzt werden.
5. Regionale Klimabürger:innenräte sollten auch in anderen Regionen durchgeführt werden.
6. Geloste Bürger:innen-Räte sollten auch bei uns für andere Themen durchgeführt werden.





91 MENSCHEN
5 HANDLUNGSFELDER
48 EMPFEHLUNGEN